31. Jahrgang. Donnerstag, 14. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17118. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Reise-Abonnements

auf die

„Danziger Zeitung"

für jede gewünschte Zeitdauer haben wir auch in diesem Jahre sowohl für unsere geehrten Abonnenten, wie auch für diejenigen Zeitungsleser eingerichtet, welche während der Reise bei wechselndem Aufenthalt die gewohnte Lectüre nicht entbehren wollen. Die Zeitung wird stets mit den nächsten geeigneten Zügen unter Streifband expedirt und jede aufgegebene Aenderung des Bestimmungsortes prompt berücksichtigt werden.

Bestellungen auf Reise-Abonnements nimmt jedoch nur die Expedition dieser Zeitung, Ketterhagergasse Nr. 4, entgegen und es beträgt der **Abonnementspreis incl. Zusendungsporto** für Deutschland wöchentlich 0,75 Mk., monatlich 3 Mk.; für Italien und die Schweiz wöchentlich 1 Mk., monatlich 4 Mk.

Der Schutz der Wahlfreiheit durch die Wähler.

Diese Frage ist bekanntlich in der neulich abgehaltenen Versammlung der freisinnigen Wähler in Frankfurt a. M. eingehend erörtert worden. Dort hat der Abg. Rickert, der während der letzten Jahre im Reichstage und im Abgeordnetenhause, insbesondere in der letzten Session des letzteren, den Kampf gegen die Wahlbeeinflussungen und gegen das ganze System Puttkamer unermüdlich und bekanntlich auch mit recht erfreulichem Erfolg geführt hat, auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die einzelnen, die Freiheit der Wähler beeinträchtigenden Maßregeln der Behörden oder Handlungen der Beamten in erheblich weiterem und wenn möglich vollständigem Umfange zur Kenntniß der Regierung und des Landes zu bringen.

Wie nothwendig eine solche Mahnung ist, hat der Bericht bewiesen, welchen Herr v. Puttkamer in den letzten Tagen seiner Ministerschaft dem Kaiser und König hat zugehen lassen, um zu beweisen, „daß in der Mehrheit der Fälle die angebrachten Beschwerden unbegründet waren und in den Fällen, in welchen eine unstatthafte Wahlbeeinflussung nachgewiesen wurde, die betreffenden Beamten zur Verantwortung gezogen und mit Strafen, welche sich bis zur Dienstentlassung steigerten, belegt worden sind". Von den 866 während der Amtsführung des Hrn. v. Puttkamer für den Landtag vollzogenen Wahlen seien nur 3 für ungiltig erklärt worden, und zwar nicht wegen Beeinträchtigung der Wahlfreiheit, sondern wegen reglementswidriger Bildung der Urwahlbezirke. Daß dabei höhere Verwaltungsbeamte die Schuld treffe, sei nur in einem Falle behauptet und auch in diesem Falle nicht erwiesen. Von den seit 1881 in Preußen vollzogenen 705 Reichstagswahlen sei nur eine einzige wegen Wahlbeeinflussung annullirt worden, und zwar, weil untergeordnete Beamte in Uniform Stimmzettel und Wahlflugblätter vertheilt hatten u. s. w., u. s. w.

Wir halten es keineswegs für ausgeschlossen, daß jemand einen solchen Versuch, eine Anklage abzuwehren, nicht sowohl als eine Vertheidigung des Angeklagten, denn als eine Verhöhnung des Anklagenden betrachtet. Wer ein bischen nachdenken will, wird aus seinem eigenen Wahlkreise Vorgänge genau kennen, welche den Bericht des Herrn v. Puttkamer nicht bestätigen. Im einzelnen Falle läßt sich der Zusammenhang mit Ursache und Wirkung nicht immer nachweisen; aber schon die eine Thatsache, daß in zahlreichen Wahlkreisen ferner Landräthe entweder selbst candidirten oder aber als Wahlmacher der conservativen Candidaten aufgetreten sind, beweist zur Genüge, daß die Einmischung der im Kreise einflußreichsten Beamten in das Wahlgeschäft den Charakter eines Mißbrauchs des Amts angenommen hat.

Daß im einzelnen Falle der Nachweis in einer die Strafbarkeit begründenden Weise nicht geführt werden kann, liegt in der Natur der Verhältnisse. Dieselben Wähler, die aus Furcht vor persönlichen oder Geschäftsnachtheilen wider ihre Ueberzeugung stimmen, werden ihr Zeugniß aus demselben Grunde verweigern. Dr. Alex. Meyer erinnerte schon im Abgeordnetenhause an die Geschichte aus den „Fliegenden Blättern", wo der Hauptmann einen Soldaten, der sich darüber beschwerte, er habe einen Käfer in seiner Suppe gefunden, mit dem Troste abspeist, er werde einschreiten, wenn einmal jeder Soldat an jenem Tage einen Käfer in der Suppe finde. Um so eifriger aber sollten sich die Wähler bemühen, den Nachweis, daß ein „Käfer" vorhanden sei, in möglichst vielen Fällen führen zu helfen. Auf die Mitwirkung der Wahlprüfungs-Commission ist das Haus in solchen Fällen nicht ausschließlich angewiesen. Nach Art. 81 der Verfassung hat jede Kammer das Recht, die an sie gerichteten Schriften an die Minister zu überweisen und von denselben Auskunft über eingehende Beschwerden zu verlangen. Unter Umständen kann das Abgeordnetenhaus auch von der Befugniß auf Grund des Art. 82, behufs seiner Information Commissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen, Gebrauch machen.

Unter diesen Umständen ist sehr zu wünschen, daß die freisinnige Partei in allen Wahlkreisen es nach dem Vorgange der Frankfurter Versammlung für die Pflicht ihrer Parteigenossen erklärt, alle gesetzwidrigen Beeinflussungen, Einschüchterungen und Benachtheiligungen der Wähler bei Ausübung ihres Stimmrechts genau festzustellen und allen Beeinflussungen der Beamten, Arbeitgeber u. s. w. öffentlich entgegenzutreten und die Bedrohten in der freien Ausübung der Wahlrechte zu schützen.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Juni. Gestern haben die drei **Nachwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung** stattgefunden; die drei Mandate waren einst im socialdemokratischen Besitz; die Betheiligung war heute in allen drei Bezirken eine recht mäßige; kaum zwanzig Procent der Wähler machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch; im 14. Wahlbezirk wählten 531 den socialdemokratischen Cigarrenhändler Kunert, 303 Stimmen fielen auf den freisinnigen Bezirksvorsteher Quednau; ersterer ist somit gewählt. Im 24. Wahlbezirke stimmten 357 für den Socialdemokraten Tempel, 307 für den Conservativen Faster und 179 für den Schriftsteller Perls; es ist somit in diesem Bezirk eine engere Wahl zwischen dem Socialdemokraten und dem Conservativen nothwendig. Im 37. Wahlbezirk stimmten 427 für den Socialdemokraten Fuhrherrn Quadt, 378 für den Freisinnigen Brauereibesitzer Oskar Berliner und 332 für den Conservativen Ingenieur Dopp. Es ist somit eine Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten und dem Freisinnigen nothwendig; in diesem Bezirke war der socialdemokratische Cigarrenhändler Spletstößer in engerer Wahl gewählt worden; die Wahl desselben wurde bekanntlich annullirt.

* **[Von den Aerzten unseres Kaisers]** begehen vier in diesem Jahre wichtige Gedenktage. Sir Morell Mackenzie ist nunmehr genau 30 Jahre Mitglied des Royal College in London. Der berühmte Laryngologe war bekanntlich einer der ersten, welche den Gebrauch des Kehlkopfspiegels in England eingeführt haben. Außerdem wird Professor Mackenzie eigenste Schöpfung, das große „Hospital for Diseases of the Throat" in diesem Jahre die Feier seines 25jährigen Bestehens begehen. In diesem Krankenhause, welches wegen seiner vielgerühmten und anerkannt guten Einrichtung bei der Begründung vieler ähnlicher Institute in England und Amerika zum Muster gedient hat, sind seitdem weit über hunderttausend Patienten aus allen Welttheilen behandelt worden. — Geheimrath Professor Bardeleben ist seit 20 Jahren Professor an der hiesigen Universität und Director der chirurgischen Abtheilung der königl. Charité, welche im Laufe der Zeit hauptsächlich durch die Bestrebungen ihres Leiters bedeutend erweitert worden ist. — Geheimrath Professor Senator, der vielgenannte Kliniker und scharfsinnige Diagnostiker, ist nunmehr 30 Jahre Arzt und 20 Jahre Docent an der Berliner Universität. — Ebenso feiert Geheimrath Professor Leyden, der große Kliniker und liebenswürdige Arzt, noch in diesem Sommer sein dreißigjähriges Doctorjubiläum.

* **[Zum Rücktritt v. Wilmowskis]** constatirt auch die „Kreuzztg.", daß derselbe irgend eine Beziehung auf Politik bestimmt nicht habe. „Der Chef des Civilcabinets hat", schreibt jedoch die „Kreuzztg." weiter, „dadurch eine hervorragende politische Stellung erhalten, daß er neben seinen sonstigen Geschäften auch den Vortrag über Staatsministerial-Angelegenheiten seit einer Reihe von Jahren bei dem Kaiser hat, eine Aufgabe, welche früher dem ersten vortragenden Rath im Staatsministerium zufiel. Die Wiederbesetzung dieses Postens wird daher nicht ohne Ahnung des Staatsministeriums erfolgen."

* **[Bezüglich einer Ministerkrisis]** außer Puttkamer meint dunkel und drohend das Kanzlerblatt am Rhein, die „Köln. Ztg.": „Es unterliegt keinem Zweifel, daß bezüglich der **Hauptperson** die **Krise noch keineswegs beglichen** oder genauer gesagt wieder ausgebrochen ist."

* **[Bezüglich der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter]** erfährt die „Voss. Ztg.", die **ganze Grundlage**, auf welcher der Entwurf sich aufbaut, sei von den Bundesrathsausschüssen **verworfen** und durch eine andere, die den praktischen Bedürfnissen mehr entspricht, ersetzt worden. „Es scheint, daß die Erfahrungen mit den Berufsgenossenschaften die Mehrheit des Bundesrathes veranlaßt haben, einen Ausweg für die Alters- und Invalidenversicherung zu suchen, und daß man diesen Ausweg in den Territorialverbänden — wobei augenscheinlich in erster Reihe Communalverbände mit in Betracht kommen — gefunden zu haben meint. Nach unseren Nachrichten haben die Ausschüsse sich bereits für dieses Princip entschieden, und damit ist eine so völlige Umgestaltung der seiner Zeit bekannt gewordenen Grundprincipien eingetreten, daß man nur annehmen kann, die maßgebenden Stellen der Reichsregierung haben sich mit dem Fallenlassen der von ihnen anfänglich aufgestellten Grundzüge einverstanden erklärt."

* **[Controle der Dampfkochgefäße.]** Nach einer vor einigen Tagen durch die Presse verbreiteten Nachricht beabsichtigt der Minister für Handel und Gewerbe die Dampfkochgefäße in derselben Weise einer Controle zu unterstellen, wie dies bereits eine Ueberwachung der Dampfkessel erfolgt. Wie nunmehr verlautet, sind bei den Bezirks-Regierungen bereits Entwürfe zu Polizeiverordnungen in Vorbereitung, welche die Vorschriften über die Einrichtung und Betrieb dieser Dampfkochgefäße betreffen. Die Regierung zu Düsseldorf hat eine solche Verordnung schon publicirt. Nach derselben gelten als unter die Verordnung fallende Dampfgefäße die Lumpen-, Stroh- und Holzstoff-Kocher, die Kartoffel-Kochfässer der Brennereien, der Stärke- und der Stärkezucker-Fabriken, die Knochendämpfer der Leim-, Knochenkohle und Düngerfabriken, die Gefäße zum Vulkanisiren des Gummis, die Ammoniakgefäße der Eismaschinen, die Gefäße zum Ausziehen von Farbhölzern, endlich die Gefäße zum Bleichen oder Dämpfen von Gespinnsten oder Geweben aller Art, sofern dieselben bei geschlossener Bauart mit einem höheren als dem atmosphärischen Drucke betrieben werden und zugleich das Product aus dem Fassungsraume des Dampffasses in Litern und dem Betriebsdrucke in Atmosphären die Zahl 300 überschreitet. Was die Bestimmungen der genannten Verordnung betrifft, so sind die wichtigsten die, daß jedes neue Dampfkochgefäß einer Wasserdruckprobe und einer technischen Untersuchung unterzogen werden muß und erst in Benutzung genommen werden darf, wenn der Ortspolizeibehörde die Bescheinigung der Sachverständigen über die vorgenommene Probe und Untersuchung eingereicht worden ist. Auch werden die Besitzer von Dampfkochgefäßen verpflichtet, in Zwischenräumen von längstens 6 Jahren die Wiederholung der Wasserdruckprobe und Constructionsprüfung vornehmen zu lassen.

Diese ersten Untersuchungen können in der Fabrik, in welcher das Dampffaß angefertigt ist, oder an dem Orte der Benutzung erfolgen. Zu ihrer Ausführung sind die Dampfkessel-Revisoren, die zur Vornahme von amtlichen Druckproben an Dampfkesseln ermächtigten Vereins-Ingenieure, sowie die als Sachverständige im Sinne dieser Verordnung amtlich anerkannten Beauftragten der Berufsgenossenschaften und sonstigen Personen befugt. Die Auswahl der Sachverständigen aus dem Kreise der vorbezeichneten Personen bleibt dem Besitzer des Dampffasses überlassen.

* **[Preisconvention der Jute-Industriellen.]** In der gestern zu Hannover stattgehabten Sitzung des Vereins deutscher Jute-Industrieller wurde einstimmig beschlossen, die Preisconvention unter Vorbehalt der voraussichtlichen und bis zum 16. d. M. abzugebenden Zustimmung der Jutefabriken in Ahaus und Kassel zunächst bis zum 1. Oktober, dann aber auf einen längeren Zeit-

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

23) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Cornelie hatte ihren Gatten zu bewegen gesucht, am nächsten Donnerstag den Club zu besuchen, und er hatte endlich eingewilligt, obgleich er behauptete, daß ihm nichts mehr Freude mache, was er allein genieße.

„Deine Freunde denken gar, ich halte Dich zurück", hatte sie gesagt, „und das möchte ich nicht. Auch fürchte ich, Dir langweilig zu werden, wenn Du immer zu Hause bleibst! —"

„Niemals!" unterbrach er sie feurig und fragte dann, wie sie die langen Stunden ohne ihn zuzubringen gedenke, wenn er jetzt auf das Büreau und dann direct in die „Taube" gehe.

Bevor sie antworten konnte, trat Beate ein mit der Bitte, daß Cornelie sie in den Nähverein des Prediger Hersen begleite. Man sei dort mit den Vorbereitungen für einen Bazar emsig beschäftigt und brauche dringend Hilfe.

„Vortrefflich!" rief Gerd, während Cornelie schwieg. „Du bist heute frei, und ich wünsche schon längst, daß Du Dich einem Wohlthätigkeitsverein anschließest."

Als sie nicht antwortete und ihn etwas zweifelnd anblickte, fuhr er fort: „Als meine Frau mußt Du Dich an Werken der Barmherzigkeit betheiligen, liebes Herz! Ich bin gewiß nicht für die sogenannten Wohlthätigkeitshyänen, wie sie der geistreiche Hofprediger X. nennt, die an der Spitze jedes Bazars, jeder Lotterie und Sammlung stehen, vielfach leider aus Eitelkeit und mehr den Menschen als Gott zu Gefallen. Davor wird Dich jedoch Dein einfacher wahrhaftiger Sinn bewahren."

„Ich werde gewiß mit der Zeit einige arme Familien finden, denen ich helfen und beistehen kann", unterbrach ihn seine Frau.

„Das genügt doch nicht. Das Gemeinsame, das Gemeindeprincip macht stark und beseeligt. Ich bitte Dich, Beate zu folgen. Du kennst meine gute Schwester ja auch schon genug, um zu wissen, daß es ihr immer auf das Wesen, nicht auf den Schein ankommt —"

„Und Du sollst Dich uns ja auch nicht gleich mit Leib und Seele verschreiben", fiel die letztere lächelnd ein. „Du sollst unser Gast sein, zu unserer Hilfe mitwirken und bist übrigens ganz frei! Wir drängen niemand zum Eintritt."

„So gehe ich gern mit Dir!" willigte Cornelie ein.

Auf dem Wege erkundigte sie sich nach den Zwecken des Bazars und des Nähvereins.

„Der Ertrag ist für die Sonntagsschule des Predigers Hersen bestimmt."

„Sonntagsschule?" wiederholte die junge Frau fragend.

„Hast Du noch nichts davon gehört?"

„Nein."

„Auch noch nichts von unserem Hersen?"

„Nein, auch nicht."

„Er ist ja doch ein so berühmter Mann!"

„Du weißt ja, ich bin vom Lande!" meinte Cornelie lächelnd.

„Verzeih! — ich glaubte, Dir wäre einmal etwas von seinen Schriften vor Augen gekommen."

„So? Ist er Schriftsteller?"

„Und Dichter, ja, — überhaupt ein überaus geistvoller Mensch, der über einen unendlichen Schatz des Wissens verfügt. Was mir aber höher steht: er ist ein Wohlthäter der Armen und Bedrückten, und dadurch, denke ich, wird er auch Deine Sympathie gewinnen."

„In der Sonntagsschule werden arme Kinder unterrichtet?"

„Ja, in der Religion, und die Resultate sind großartig! Doch nicht das geistige und sittliche Wohl der Kinder allein, auch ihr körperliches wird gefördert. Dem ist eben der heutige Tag bestimmt. Jeder Schüler, der confirmirt wird, erhält einen vollständigen Anzug, und auch unter den noch Verweilenden findet sich so manches frierende Geschöpfchen, dem geholfen wird."

„Bist Du dort Lehrerin, Beate?"

„Gewiß!" entgegnete diese mit einem Ausdruck sanfter Schwärmerei. „Wenn ich das nicht wäre! Es ist ja mein größtes Glück! Der Sonntag ist mir ein Freudentag. Es ist ein so süßes Gefühl, wirklich nutzen zu können!"

„In welcher Art unterrichtest Du?" fragte die Schwägerin lebhaft interessirt. „Den Samen des Guten in Kinderherzen zu streuen, — das wäre auch für mich eine lohnende Aufgabe!"

„Wir haben keinen Ueberfluß an Kräften, die es mit der übernommenen Pflicht ernst nehmen; — wenn Du Dich uns zugesellteſt, — Du würdest wirklich ein gutes Werk thun."

„Ich wüßte nur nicht, wie ich es beginnen sollte, Religionsunterricht zu geben", meinte Cornelie. „Ich würde —"

„Dafür sind ja die Vorbereitungsstunden da", fiel Beate ihr in's Wort. „Ach, das ist ja das schönste! Da weiht uns der Prediger in seine Methode ein, da enthüllt er uns seinen tiefen Geist, seine erhabenen Gedanken, — da unterweist er uns, wie wir auf das Kindergemüth zu wirken haben, und wie wir dem kleinen Verstand die göttlichen Lehren faßlich machen."

„So dürft Ihr nicht nach eigenem Ermessen lehren, sondern seid nur Werkzeuge des Geistlichen?"

„Natürlich! Er ist der Schöpfer, wir führen nur seine Gedanken aus."

Die Damen betraten das stattliche neue Predigerhaus, das sich der Kirche gegenüber erhob, und befanden sich alsbald in einem elegant und geschmackvoll ausgestatteten Zimmer der Bel-Etage, dessen geöffnete Thüren den Blick in einen geräumigen Saal und auf einen die Mitte desselben einnehmenden Tisch frei ließen, um den eine Menge von Damen Platz genommen hatte. Corneliens Aufmerksamkeit ward indessen ganz durch eine Gestalt in Anspruch genommen, die mit ausgestreckten Händen auf sie zugewatschelt kam. Es war ein kleiner, sehr corpulenter Herr mit riesigem Kopf, um den spärliches, graues, klebriges Haar lang herniederhing. Er trug einen schwarzen Sammtrock, der weit offen stand und ein unsauberes Chemisette frei ließ. Das fette Gesicht mit Doppelkinn, mit dem Mund, der von einem Ohr zum anderen reichte, der überhängenden gebogenen Nase und den kleinen Schlitzaugen vervollständigte das Bild eines Mensch gewordenen Frosches, und unwillkürlich wich Cornelie vor dem abschreckend häßlichen Geschöpf zurück.

Er aber blinzelte sie mit süßlichem Lächeln, das seinen Mund eigenthümlich kräuselte, an und bemerkte in fragendem Ton, Beatens beide Hände in die seinen nehmend und sich verbeugend: „Die Frau Schwägerin?"

„Die ich heute als Gast hier einführe", entgegnete Beate mit einer zustimmenden Bewegung.

„Und die ich von Herzen willkommen heiße", fiel er schnell ein, Corneliens Hand ergreifend. „Auch Sie werden sich unter uns wohl fühlen! Wir arbeiten hier alle in der Liebe."

Der Eintritt eines neuen Ankömmlings schnitt seine Worte ab. Eine ältliche Dame in phantastisch verschrobenem Anzug tänzelte herein, ergriff die kleine fleischige Hand des Geistlichen und drückte innig ihre Lippen darauf, was er sich ruhig gefallen ließ. Ein wenig verlegen zog Beate die Schwägerin, die mit unverhohlenem Erstaunen dem Handkuß zugesehen hatte, fort in den Saal. An den Wänden desselben war in hohen Bücherregalen die werthvolle Bibliothek des Hausherrn aufgestellt; in der Mitte der schmalen Seite des Raumes, dem Eingang gegenüber aber thronte auf schwarzer Säule eine Marmorbüste, die Cornelie alsbald als die des Hausherrn erkannte. Das massige Haupt mit den häßlichen, doch nicht unbedeutenden Zügen, die mit ihrem monumentalen Schnitt an die Bildnisse mittelalterlicher Kirchenfürsten erinnerten, war mit einem grünen Lorbeerkranz geschmückt, den eine der Verehrerinnen heute gestiftet haben mochte.

Cornelie ließ sich, nachdem sie den Anwesenden vorgestellt war, ebenfalls nieder und begann an dem Kinderrock, den man ihr eingehändigt, zu nähen; allein die Arbeit schaffte nicht, denn die Gesellschaft, in die sie hier gerathen war, reizte sie fortwährend zu forschendem Beobachten. Die Damen, mit wenigen Ausnahmen alte Jungfern zwischen vierzig und sechzig, unter denen nur ab und zu ein jugendlicheres Gesicht auftauchte, waren theils aufgeputzte, theils heruntergekommene Erscheinungen mit nervösen bleichsüchtigen Gesichtern, schwärmerisch verzückten Blicken, mit süßlich sentimentalen Phrasen und exaltirtem Lachen. Der Hausherr machte die Honneurs bald hier, bald dort, stets umdrängt von einer dichten Schaar, die seine Hände zu fassen suchte, sich vorneigte, um nur keines seiner Worte zu verlieren, und überhaupt ihre Verehrung in ungenirtester Weise äußerte, während er das ganz selbstverständlich zu finden schien und in sehr familiärer Weise mit biblischen Ausdrücken verbrämte Liebenswürdigkeiten umherstreute oder mit seiner quäkenden Stimme scherzhafte und geistreiche Dinge hinwarf. Nun sich aus dem dichten Kreis der Umstehenden befreiend, was nicht ganz leicht war, ging er um den langen Tisch herum und blieb hinter dem Stuhl einer der wenigen jüngeren Mädchen stehen, sie an den blonden Löckchen in ihrem Nacken zupfend. Sie wandte das volle blühende Gesicht mit einem dreist lächelnden Blick nach ihm um.

raum zu prolongiren. Gleichzeitig einigte man sich über eine strenge Controle und über Bestimmungen zur Einhaltung der Preise, sowie aller Satzungen. Auch wurde eine Preiserhöhung der 800 und 1000 Gr.-Zuckersäcke beschlossen.

Stettin, 12. Juni. **[Ueber den Strike der Werftarbeiter des „Vulcan"]** bringt die „Neue Stettiner Ztg." folgende Nachricht: Im Bredower Schützenhause fand gestern Abend eine von gegen 1000 Arbeitern besuchte öffentliche Versammlung unter dem Vorsitz des Schlossers Waschkow statt; die Versammlung nahm einen durchaus ruhigen Verlauf; von den zahlreichen Rednern wurde wiederholt zur Einigkeit aufgefordert und um ruhiges Verhalten beim Strike ermahnt. Ferner wurde mitgetheilt, daß reichliche Geldmittel vorhanden seien, auch vielfache Zusagen zur Unterstützung der Strikenden eingegangen wären, sodaß alle diejenigen, welche einer Unterstützung bedürftig waren, am Mittwoch nächster Woche, wenn nöthig auch schon früher, Geld von dem Strikeausschuß erhalten könnten. Die Versammlung beschloß einstimmig, da eine Einigung mit dem „Vulcan" nicht zu erreichen sei, den Strike aufrecht zu erhalten. — Die Direction des „Vulcan" hat gestern durch Anschlag bekannt gemacht, daß wer heute nicht zur Arbeit erscheine, als entlassen betrachtet würde. Denjenigen, welche die Arbeit wieder aufnehmen, wird Schutz zugesichert. Die Zahl der Strikenden dürfte jetzt 800 betragen.

Hirschberg i. Schl. Nach Meldung des „B. a. d. Rieseng." bestiegen **Prinz Heinrich** und Gemahlin heute von Krummhübel aus zu Fuß über das Gehänge die Schneekoppe.

Aus Oberschlesien, 10. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die Schwierigkeiten, welche den **Raiffeisen'schen Darlehnskassen** seitens des Gerichts in den Weg gelegt werden, sind um eine neue vermehrt. Das Amtsgericht zu Leobschütz hat nach einer Meldung der „Neisser Ztg." die nach Raiffeisens Vorschrift abgefaßten Statuten des Soppauer Darlehnskassen-Vereins nicht genehmigt, weil in denselben die Mitgliedschaft von Frauen gestattet ist. Die Genehmigung ist von der Abänderung dieser Bestimmung abhängig gemacht und über den Vereinsvorstand eine Ordnungsstrafe verhängt.

Halle, 10. Juni. Der Landtagsabgeordnete Professor **Friedberg** erstattete am vergangenen Freitag im **Nationalliberalen** Verein für Halle und den Saalkreis den Rechenschaftsbericht über die verflossene Landtagssession und widmete sodann der allgemeinen politischen Lage eine kurze Erörterung. Er schloß seine Ausführungen mit einigen Bemerkungen über das Cartell. Er sagte nach einem Berichte der „Köln. Ztg.": „Was die Nationalliberalen mit den weiter nach rechts stehenden Parteien gemeinsam haben, gehöre dem Reichstage an; in Bezug auf die Landtagswahlen müßten jedesmal die örtlichen Verhältnisse bestimmend sein. Indessen würden die Nationalliberalen, wenn sie vor die Wahl zwischen einem weiter rechts oder weiter links stehenden Candidaten gestellt würden, stets dem ersteren den Vorzug zu geben haben, da ihre **Gemeinschaft mit den rechts stehenden Parteien immer stärker geworden sei**." — Ein wahres Wort, aber etwas Neues enthältes nur insofern, als jetzt also auch die Nationalliberalen selbst nicht mehr leugnen, wie sehr sie sich den Conservativen genähert und damit vom Liberalismus abgewendet haben.

Halle a. S., 12. Juni. Gestern ist der „Post" zufolge in Folge eines Schlaganfalls der Kammerherr, Generaldirector der Landes-Feuer-Societät für das Herzogthum Sachsen, **v. Hülsen**, conservativer Landtagsabgeordneter, in Merseburg gestorben.

Kiel, 11. Juni. Die **Heilsarmee** hatte in Kiel auch Kindergottesdienste eingerichtet. Jedesmal war das Versammlungslokal von reichlich 100 Knaben und Mädchen besucht. Der „Capitän" hielt Ansprachen, betete, übte mit seinen kleinen Zuhörern aus dem rothen Liederheft der Heilsarmee Lieder ein u. s. w. Die städtische Polizeibehörde wendet sich jetzt, wie das „Kieler Tgbl." mittheilt, an den Schulinspector und bittet denselben, in Betreff der Schule diesem Unwesen zu steuern. Director Kuhlgatz ersucht sämmtliche Lehrer, ihren Schülern den Besuch dieser Betstunden zu untersagen.

* **Aus Baden** vom 10. Juni schreibt man der „Fr. Ztg.": Um die Nothwendigkeit einer **Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft** auch dem Verstocktesten klar zu machen, sollte kein Fall unerwähnt bleiben. In den ersten Tagen des April d. J. fand in Waldkirch ein Einbruchs-Diebstahl statt. Man konnte den Thäter bisher nicht ermitteln und scheint jetzt auf eine eigene Art der Ermittelung desselben verfallen zu sein. Es wurden vor 8 Tagen zwei Hutmacher eingeliefert, von denen der eine in Offenburg, der andere in Furtwangen in Arbeit stehen. Gegen beide lag kein anderer Verdacht vor, als daß sie in jenen Apriltagen auf Herbergen in der Nähe Waldkirchs (Freiburg, Emmendingen etc.) verkehrten. Es sind ganz solide Leute. Sie wurden von der Arbeit weg verhaftet, gefesselt und nach Waldkirch gebracht, wo man sie wieder laufen ließ. Niemand kümmerte sich darum, daß die Leute total mittellos waren. So liefen sie mit leerem Magen zunächst die 12stündige Strecke bis Offenburg. Wie viele solcher Leute man schon in derselben Angelegenheit verhaftet und wieder entlassen hat, ist mir nicht bekannt. Für die beiden Genannten war es ein Glück, daß sie nach so langer Zeit noch ihr Alibi nachweisen konnten.

* **Aus Westfalen**, 11. Juni, schreibt man der „Volksztg.": Die häufig wiederholten Versuche des rheinisch-westfälischen Feuerwehr-Verbandes, die Stiftung eines von Staatswegen zu verleihenden **Feuerwehr-Ehrenzeichens** herbeizuführen, sind vergeblich gewesen, Herr v. Puttkamer hat die Anträge des Verbandes unbeantwortet gelassen. Ohne Ehrenzeichen scheint es aber bei unserer Feuerwehr nicht zu gehen. Deshalb hat der Verbandsvorstand den Beschluß gefaßt, selbst ein Ehrenzeichen zu stiften. Dasselbe besteht in einer silbernen Medaille, die an schwarz-weiß-rother Schleife auf der linken Brust zu tragen, und soll allen Feuerwehrleuten, welche 25 Jahre lang bei einem der Verbande angehörigen Wehr thätig gewesen sind, verliehen werden. Der Anfang wurde sofort gemacht, nicht weniger als 56 Feuerwehrleute wurden vorgestern bei dem Verbandsfeste in Bochum mit der Medaille geschmückt.

Straubing, 12. Juni. Laut Ministerialrescript wurde dem „Berl. Tageblatt." zufolge ein **Offizier** der Passauer Garnison **entlassen**, weil er jedenfalls wegen unberechtigter Herausforderung zum **Zweikampfe** einen Lieutenant der Reserve gegenüber.

Holland.

Haag, 12. Juni. Der König ernannte eine **Commission** von 18 Mitgliedern unter dem Präsidium des Kriegsministers, die damit beauftragt ist, über die Principien einer gesetzmäßigen **Organisation der Landesvertheidigung** zu berathen. — Auf Grund der Berathung der [illegible] einen **Gesetzentwurf** einbringen, nach welchem die gesetzmäßige Sanction der internationalen Convention, um dem Mißbrauch des **Branntweinhandels mit Fischern** in der Nordsee zu steuern, verlangt wird. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Der **Senat** verwarf den Gesetzentwurf des Finanzministers, nach welchem das Finanzjahr künftig mit dem 1. Juli beginnen soll.

England.

London, 12. Juni. Der **Prinz von Wales** hat in Folge der Nachrichten über das Befinden des **Kaisers Friedrich** die Prozession anläßlich des Rennens in Ascot abbestellt.

London, 12. Juni. **[Unterhaus.]** Die erste Lesung der Bill, betreffend die jüngst angekündigte [illegible], wurde angenommen.

* **[Die Briten in Aegypten.]** Der Fall des Ministerpräsidenten Nubar Paschas wäre wahrscheinlich verhindert worden, wenn der englische Generalconsul Sir Evelyn Baring an Ort und Stelle gewesen wäre. [illegible] bleibt, ob diejenigen, welche mit Nubars Führung der ägyptischen Angelegenheiten unzufrieden waren, zur Rückkehr Riaz Paschas auf den Posten eines ersten Ministers Glück wünschen dürfen. Dieser ist ehrlich, intelligent und fleißig, aber er besitzt einen engen und eigensinnigen Geist und wird eine freisinnige und fortschrittliche Politik wahrscheinlich nur dann verfolgen, wenn England ihn direct dazu treibt. Vergessen darf nicht bleiben, daß der türkische Commissär in Aegypten, Ghazi Mukhtar, seit Wochen den Fall Nubar's schon prophezeit und erheblich dazu beigetragen hat und daß, was immer die wirklichen Ursachen sein mögen, das Volk und die eingeborenen Beamten den Sturz Nubars auf das Conto Mukhtars setzen, welcher den englischen Einfluß habe einschränken wollen. Ist dieses der Fall, so treiben Mukhtar und sein Herr, der Sultan, ein gefährliches Spiel, gefährlich sowohl für die Stellung Englands in Aegypten, wie für die Wohlfahrt des Landes selbst. Es steht daher zu erwarten, daß die britische Regierung es dem Khedive und dessen Umgebung klar machen wird, das keinerlei Intriguen, mögen sie von Konstantinopel oder sonstwo ausgehen, die von den Engländern übernommene Aufgabe hindern dürfen. Lord Salisbury ist ein solcher Kenner der auswärtigen Politik, daß er jedenfalls weiß, welche Schritte er zu thun hat, um einer Wiedereröffnung der ägyptischen Frage vorzubeugen.

„Es sind freilich", bemerkt dazu die Times, „schwere Fehler begangen, indem England wiederholt unterließ, zur Zeit gehörige Vorsichtsmaßregeln gegen Einmischung in unsere in Aegypten übernommenen Pflichten zu treffen. Es wäre deshalb unverzeihlich, den Fehler zu erneuern. Unsere Kraft liegt, abgesehen von unserer physischen Stärke, in dem Umstand, daß die Macht des Khediven absolut von dem englischen Schutze abhängt. Tewfik Pascha muß zur Einsicht gebracht werden, daß es ein waghalsiges Experiment ist, ein aus Obstructionen bestehendes Ministerium zu bilden und die Bemühungen der englischen Verwaltungsbeamten zu Schanden zu machen. Es ist für die Stabilität der politischen Lage in Aegypten unerläßlich, daß die Regierung des Khediven, mag Riaz Pascha im Amte bleiben oder nicht, in jeder wichtigen Angelegenheit den Rath der englischen Vertreter einholt. Keine Garantien oder Versicherungen haben irgend welchen Werth, wenn nicht der Beweis geliefert wird, daß die englische Politik durchgeführt wird."

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Bei den hiesigen **Wahlen für die Legislative** sind Stichwahlen zwischen allen katholischen und gemäßigt-liberalen Candidaten erforderlich. In Antwerpen sind die Clericalen wiedergewählt; ebenso an allen übrigen Orten. In Virton und Ostende gewannen die Katholiken je einen Sitz. (W. T.)

* **[Von der Kaiserin Charlotte.]** Im Schlosse Bouchout in Belgien, wo die kranke Wittwe des Kaisers Max wohnt, findet alljährlich am Frohnleichnamstage ein Gottesdienst statt, der von der umwohnenden Bevölkerung dazu benutzt wird, um die kranke Kaiserin zu sehen. Ein Besucher aus diesem Anlasse berichtet über das Aussehen der unglücklichen Frau, daß die frühere Beleibtheit vollständig gewichen und daß die Kaiserin nun sehr stark abgemagert und ihr Haar ergraut ist. Die Königin war an diesem Tage gleichfalls im Schlosse erschienen, wo sie in der Kapelle an der Seite der kranken Kaiserin ihre Andacht verrichtete.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Zum Befinden des Kaisers.

Potsdam, 13. Juni. Der **Kaiser** nahm Vormittags den Vortrag des Chefs des Civilcabinets v. Wilmowski entgegen.

Um 12¼ Uhr wurde der **König von Schweden** vom Kaiserpaar empfangen, worauf derselbe nach 20 Minuten Aufenthalt nach dem Marmorpalais fuhr. Zum Diner war die **Großherzogin von Sachsen-Weimar** geladen. Um 3 Uhr war Fürst Bismarck zum Vortrag.

Der **Kaiser** verweilte von 11½ Uhr einige Zeit auf der Terrasse. Um 2 Uhr 48 Min. traf der Reichskanzler auf Station Wildpark ein und fuhr sofort nach Schloß Friedrichskron. Auch der **König von Schweden** mit Gefolge ist auf Schloß Friedrichskron eingetroffen. Bei dem **kronprinzlichen Paar** fand im Marmorpalais um 1 Uhr ein Familiendejeuner statt, woran der König von Schweden, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, die Erbprinzessin von Meiningen und Gefolge, sowie der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg theilnahmen. Von hier wird der König von Schweden mit dem Dampfer „Alexandra" nach Wannsee fahren und von dort sich per Extrazug nach Berlin zurückbegeben.

Da bei der augenblicklichen Lage des **Kaisers die Einführung der Ernährungssonde** mit Reiz verbunden ist, hat Mackenzie seine Zustimmung zur Anwendung des Instrumentes erst gegeben, als von allen Aerzten einstimmig zugegeben worden war, daß die Methode nothwendig wäre, um das Leben zu verlängern. Da die Patienten öfters noch mehrere Monate, selbst länger gelebt haben, wenn die Ernährung durch die Sonde erfolgte. Bereits Sonnabend Morgen hat Mackenzie eine Tamponcanüle eingesetzt, da sich eine Verbindung zwischen Kehlkopf und Speiseröhre gebildet hatte. **Die Ernährung des Kaisers** erfolgt durch Mackenzie mehrmals im Laufe des Tages mit concentrirter Milch, Sahne, Whisky etc.

Berlin, 13. Juni. Nach der „Voss. Ztg." wird die **künstliche Ernährung** täglich zweimal vorgenommen; sie besteht darin, daß flüssige Nahrung durch die Sonde direct dem Magen zugeführt wird. Die flüssige Nahrung selbst enthält alle für die Erhaltung des Körpers nothwendigen Bestandtheile in genügender Menge. Die **Körpertemperatur**, welche gestern Abend etwas höher war, ist heute Morgen **wieder heruntergegangen**; der **Puls** hat sich etwas **gekräftigt**. Trotzdem ist der Kräftezustand allerdings heute noch ziemlich schwach.

Fürst Bismarck verließ um 4¾ Uhr Schloß Friedrichskron und fuhr per Wagen nach Potsdam, sodann mit der Eisenbahn nach Berlin.

Das „Berl. Tgbl." erfährt aus Friedrichskron, daß der Kräftezustand dem **Kaiser** bereits erlaube, im Park spazieren zu gehen; eine **weitere Besserung** des Allgemeinbefindens sei zu **constatiren**. Die **Befürchtung**, daß eine **Lungenentzündung** eingetreten oder im Anzuge sei, ist erfreulicher Weise **unbegründet**.

In später Nachtstunde geht uns vom Wolffschen Bureau noch folgende erfreuliche Meldung zu:

Berlin, 13. Juni. Der **Kaiser** empfing den König von Schweden auf der Gartenterrasse im Stuhle sitzend. Der König hatte eine etwa zehn Minuten währende Unterredung mit Mackenzie. Das **Allgemeinbefinden** des Kaisers ist verhältnißmäßig **befriedigend**. Der Kaiser nimmt schon **festere Speisen ohne Sonde** zu sich. Der **Kronprinz** besuchte 7 Uhr Abends seine kaiserlichen Eltern.

Berlin, 13. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, die Zeitungsmeldung, der **Justizminister Friedberg** habe anläßlich von Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichskanzler ein **Demissionsgesuch** eingereicht, als „willkürliche Erfindung" zu bezeichnen. „Zwischen Friedberg und dem Reichskanzler bestehen keine Meinungsverschiedenheiten, es fehle auch an jedem Terrain dazu; ersterer habe dann auch kein Abschiedsgesuch eingereicht."

— In der Sitzung des **Central-Comités für die Ueberschwemmten**, welche heute auf dem Rathhause stattfand, wurde zunächst mitgetheilt, daß bisher 3 216 561 Mk. eingenommen und 1 859 251 Mk. ausgegeben sind. Sodann erstattete Herr Oberbürgermeister **v. Forckenbeck Bericht** über seine nach **Posen und Westpreußen unternommene Reise**. Danach waren in **Posen** noch etwa 250 obdachlose Personen in den Baracken untergebracht. Mit der Desinfection der überschwemmt gewesenen Wohnungen wird überall vorgegangen und es ist ein Bedürfniß für fernere Unterstützungen augenblicklich nicht vorhanden. Viel trauriger sieht es in **Westpreußen**, namentlich in der Umgegend von **Elbing** aus, wo noch etwa vier Quadratmeilen Land unter Wasser stehen und keine Aussicht vorhanden ist, daß die Dampfwassermühlen vor Ende August das Wasser ausschöpfen werden, so daß also an eine in diesem Jahre zu gewinnende Ernte nicht zu denken ist. Von den Berichten der übrigen Referenten ist zu bemerken, daß in der Gegend von **Pr. Holland** noch etwa 2000 Hectar Land unter Wasser stehen, daß die Desinfection der Wohnungen, mit der begonnen wird, an einigen Stellen auf Widerstand seitens der Bewohner stößt, daß dagegen die beabsichtigte Entsendung von Kindern in Feriencolonien allgemeinen Beifall findet. Aus dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. wird berichtet, daß das Wasser verlaufen ist und daß der erste Schnitt von den überschwemmt gewesenen Wiesen zu erwarten steht. Auch die Berichte aus Posen lauten nicht ungünstig. Bei dem Berichte über das Odergebiet kamen auch die von uns bereits besprochenen Vorgänge in Landsberg a. d. W. zur Verhandlung. Den erstatteten Referaten gemäß wurde sodann beschlossen, dem Lokal-Comité in **Pr. Holland** 50 000 Mk., der Stadt **Elbing** 100 000 Mk., dem Central-Comité in **Westpreußen** 400 000 Mk., dem Central-Comité der Provinz **Posen** 150000 Mk., der Stadt **Stolp** 10 000 Mk. zur Verfügung zu stellen und der Provinz **Westpreußen** für Nothfälle, die im Winter eintreten, noch 400 000 Mk. zu reserviren; desgleichen sollen für das Elbgebiet 100 000 Mk. in Reserve bleiben. Außerdem wurden für Grüneberg i. Schl. 2000 Mk., für einen einzelnen Unterstützungsfall in Mühlhausen i. Th. 300 Mk. und für den durch die Ueberschwemmung zur Waise gewordenen Knaben Wienike 5000 Mk. bewilligt, aus deren Zinsen die Kosten der Erziehung desselben bestritten werden sollen.

Danzig, 14. Juni.

* **[Aenderungen der Wehrordnung.]** In Folge der durch das neue Wehrgesetz vom 11. Februar d. J. bedingten Ergänzungen und Abänderungen der Wehrordnung vom 28. September 1875 ist die letztere bekanntlich jüngst einer Umarbeitung unterzogen worden und das Erscheinen des Werkes in nächster Zeit zu erwarten. Die wichtigsten Abänderungen und Ergänzungen sind die folgenden:

1) Die Ersatzbehörden sind nicht befugt, die Zeugnisse anderer als der vom Reichskanzler für das Ausland bezeichneten und gehörig bekannt gemachten Aerzte und die der Marine-Aerzte anzunehmen. 2) Die dem Musterungs-Personal zuzutheilenden **Infanterie-Offiziere** sind aus der Zahl der Lieutenants des Friedensstandes auszuwählen; nur wenn solche nicht verfügbar sein sollten, darf die Heranziehung von Offizieren des Beurlaubtenstandes stattfinden. 3) In die Rekrutirungs-Stammrollen sind alle **Bestrafungen**, mögen sie vor oder nach dem Eintritt des Betreffenden in das militärpflichtige Alter erfolgt sein, einzutragen. Unter den zur Mitwirkung bei der Controle berufenen Gerichten sind auch die Polizeigerichte zu verstehen. 4) Die **Unabkömmlichkeit** von Offizieren des Beurlaubtenstandes ist für sich allein nicht ausreichend, um den Antrag auf Abschiedsertheilung zu begründen. 5) Die wegen hoher Loosnummer oder wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve 1. Klasse überwiesenen **Volksschullehrer** dürfen nicht als Uebungspflichtige ausgewählt werden. 6) Wer sich behufs Erlangung der Berechtigung zum **einjährig-freiwilligen Dienst** nicht spätestens bis zum 1. Februar desjenigen Jahres, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendet, bei der betreffenden Prüfungscommission anmeldet und den Nachweis des Berechtigung nicht bis zum 1. April desselben Jahres bei der Ersatzcommission führt, verliert das Anrecht auf Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienste.

* **[Das Inverkehrbringen von gesundheitsgefährlichen Nahrungsmitteln]** ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 21. März d. J. nur dann strafbar, wenn der Thäter die gesundheitsgefährliche Beschaffenheit des Nahrungsmittels gekannt hat und ihm das Bewußtsein innegewohnt hat, daß der Abnehmer der Sache diese selbst genießen oder als Nahrungsmittel an andere weiter veräußern oder abgeben werde. Kann die gesundheitsgefährliche Eigenschaft des Nahrungsmittels durch eine besondere, hierzu geeignete Behandlung beseitigt werden, so ist das Inverkehrbringen dieses Nahrungsmittels nur dann straflos, wenn der Abgehende die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um den Gebrauch des Nahrungmittels in seiner gesundheitsgefährlichen Beschaffenheit zu verhindern.

* **[Anleitung zur Darstellung plastischer Marmorgruppen.]** Die Turnvereine wenden jetzt, namentlich bei Festaufführungen, ihre Aufmerksamkeit häufig der

---

Er flüsterte ihr eine Bemerkung ins Ohr, die sie erröthen machte; sich tiefer über die Arbeit neigend, nähte sie weiter, indeß er ihr schmunzelnd in die Wange kniff.

Cornelien stieg das Roth der Scham ins Gesicht, und da sie den alten Herrn herankommen sah und seine Anrede erwarten mußte, erhob sie sich schnell und ging an der entgegengesetzten Seite der Tafel herum auf Beate zu, die mit einigen anderen Damen an einem zweiten Tische saß, auf dem eine Menge von Sachen aufgestapelt lag, ein buntes Allerlei, das, zum Verkauf auf dem Bazar bestimmt, vom Comité geordnet und taxirt werden sollte.

„Kann ich hier nicht helfen?" fragte sie Beate, die freundlich bejahte. Bereitwillig machte man ihr neben der letzteren Platz. Währenddeß hatte es mehrfach an der Corridorthür geschellt, und alsbald brachte das Dienstmädchen wieder Sachen herein, die soeben für den Bazar geschickt worden waren. Hersen nahm sie in Empfang und lieferte sie unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Gesellschaft an seinen Generalstab, wie er die Vorstandsdamen an dem kleinen Tische nannte, ab

„Sehen Sie doch dies!" rief er, ein in grellen Farben gesticktes Kissen hoch emporhaltend. „Geschmackvoll, nicht wahr?"

Alles lachte. „Horribel! Wer kauft das? — Das werden wir nicht los! — Es muß versteigert werden! — Nein, verloost! — Der Arme, der das gewinnt!" schallte es durch einander.

„Wer hat das gesandt?"

„Fräulein Halm!"

„Das sieht ihr ähnlich!"

„Nein, so etwas!"

„Die gute Halm! Sie hatte immer den Geschmack einer Köchin!"

„Dieser Ladenhüter ist auch nicht übel", meinte der Prediger, einen etwas verschossenen Shawl vorzeigend.

Die Damen an der langen Tafel erhoben sich, warfen die Näherei hin und schaarten sich um den verehrten Mittelpunkt, den Hausherrn, der fortfuhr: „Wie hoch schätzen Sie den? Helfen Sie doch den Damen hier aus der Verlegenheit!"

„So etwas müßte man zurücksenden! Wer soll das tragen?" rief ein altes Fräulein entrüstet.

„Ich gebe fünf Groschen dafür und hänge mir das Ding als Rarität auf", meinte eine andere.

„Was wollen Sie, Verehrteste, der Shawl kommt direct aus Indien", bemerkte Hersen lächelnd.

„Er ist da ausgegraben!" spottete eine dritte.

„Und hier kann er sich begraben lassen!" fiel eine vierte ein.

„Den will ich nicht in meinem Zelt haben!" erklärte das junge Mädchen, das der Prediger vorher am Haar gezupft hatte und das die Tochter seiner Wirthschafterin war.

„Was soll die kosten?" rief eine Dame, über Beatens Schulter fort nach einer Brosche greifend, die eben auf zwanzig Groschen abgeschätzt war. „Aber, liebstes gnädiges Fräulein, das ist wirklich zu theuer! Die stammt ja aus einem Fünfgroschenladen! Sieben und einhalb sind das Höchste, was Sie fordern dürfen."

„Meinen Sie?" erwiederte Beate. „Herr Prediger, bitte entscheiden Sie!"

„Nehmen Sie die Hälfte! Zehn Groschen werden's thun!" sagte er, nachdem er das Stück einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte. „Wer hat die gegeben? Die Leute entledigen sich alles dessen, was sie los sein wollen, auf diese Weise!"

„Es ist das Scherflein einer armen Wittwe!" bemerkte Beate in bittendem Ton, sich zu ihm umwendend.

„Sie Engel der Liebe und Barmherzigkeit sind doch zum Schulmeistern geboren!" entgegnete er. „Haben Sie denn bei Ihrer Familie tüchtig gesammelt?"

„Habe ich Ihnen nicht Mamas Sendung gezeigt?" Er bejahte. „Aber die Schwägerinnen?"

„Die werden auf dem Bazar kaufen."

Ein schneller Blick des Predigers glitt zu Cornelie hinüber, welche, beschäftigt die Zettel mit der Preisnotirung an den einzelnen Stücken zu befestigen, diese Art der Nöthigung doch etwas unbescheiden fand.

„Christus mit der Dornenkrone", rief eine der Comitédamen, eine Rolle aufwickelnd, aus der ein paar Holzschnitte zum Vorschein kamen. „Fünfzehn Silbergroschen! — Ohne Dornenkrone: Zwölf ein halb. Ist das so recht?" — „Ja!"

(Fortsetzung folgt.)

Darstellung plastischer Gruppen zu, die ihnen oft dankbare Anerkennung ihrer Gäste einträgt. Die im Marienburger Männer-Turnverein damit erzielten Erfolge haben nun dessen ersten Turnwart Herrn **Max Krüger** zur Ausarbeitung einer ausführlichen und recht sachgemäßen „Anleitung“ veranlaßt, welche als Broschüre im Selbstverlage des Verfassers erschienen ist. Das Schriftchen dürfte vielen Turnern um so willkommener sein, als es nicht nur praktische Winke und Anleitung giebt, sondern auch Aufstellung eines Repertoires, Nachweis geeigneter Vorlagen, Angaben von Bezugsquellen für Requisiten &c. das Arrangement erleichtert. Der Verfasser sucht die besondere Befähigung der Turn-Vereine für diese Darstellungen darzuthun und empfiehlt im Interesse der Pflege des Kunstsinnes lebhaft deren Cultivirung.

* **[Geflügel-Einfuhr in Italien.]** Wegen der nicht unerheblichen Einfuhr von lebendem Geflügel aus Italien nach Deutschland verdient eine Meldung des „Bollettino dell' Agricoltura della Lombardia“ besondere Beachtung, wonach in den italienischen Provinzen Rovigo, Mantua und Verona die sogenannte Hühner-Cholera in so heftiger Form ausgebrochen ist, daß z. B. die Stadtverwaltung zu Verona den Verkauf von abgeschlachtetem Geflügel bis auf weiteres gänzlich untersagt haben soll.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 3. bis 9. Juni.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 36 männliche, 51 weibliche, zusammen 87 Kinder. Todtgeb. 1 männliches, 4 weibliche, zusammen 5 Kinder. Gestorben 33 männliche, 30 weibliche, zusammen 63 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 19 eheliche, 8 außereheliche geborene. Todesursachen: Scharlach 5, Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 16, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 16, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 2, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 32.

Deutsche allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin 1889.

Nachdem man sich in den Kreisen der Industrie und Landwirthschaft immer mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, daß die Ausstellung sich nicht auf die bloße Vorführung von Unfallverhütungs-Apparaten beschränken soll, wächst das Interesse dafür von Tag zu Tag und bekundet sich durch zahlreiche Anmeldungen von Ausstellungsobjecten aus allen Gewerben.

Im umfangreichsten wird die Eisen- und Metall-, sowie die Holzbranche vertreten sein. Die See- und Flußschiffahrt entsendet armirte Schiffskörper und Modelle verschiedenster Art. Auch auf dem Gebiete des Landtransports wird eine reiche Fülle von Ausstellungsgegenständen vorhanden sein. Ein completer **Musterstall** mit Wagenremise, Futterboden etc. mit den erprobtesten Vorrichtungen zur Verhütung von Unfällen wird den ganzen Raum eines Stadtbahnbogens einnehmen.

Die Betheiligung der Staatseisenbahnverwaltungen ist gesichert. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unterm 7. d. M. dem Vorstand die Mittheilung zugehen lassen, daß die Eisenbahndirection in Berlin mit der Leitung der Angelegenheit beauftragt worden sei.

Neuerdings hat auch der Minister für Landwirthschaft, v. Lucius, dem Unternehmen seine lebhafteste Sympathie zum Ausdruck gebracht und insbesondere hervorgehoben, daß es mit Genugthuung begrüßt werden müsse, wenn die zur Fürsorge für verunglückte Arbeiter getroffenen Einrichtungen dazu dienen, das Interesse an der Unfallverhütung selbst zu wirksamer Bethätigung anzuregen.

Bedeutende Firmen bereiten Collectiv-Ausstellungen vor. Eine solche ist seitens der Firma Krupp in Essen für ihre zahlreichen Industriezweige in Aussicht genommen. Auch die Mülhauser Gesellschaft zur Verhütung von Fabrikunfällen, welche ganz Elsaß-Lothringen umfaßt, wird mit einer sehr werthvollen und überaus umfangreichen Collectivausstellung vertreten sein. Das Interesse für die Ausstellung wird auch durch die in Aussicht genommenen Prämirungen eine nicht unwesentliche Förderung erfahren. So haben z. B. die Herren Gebr. Stumm in Neunkirchen einen **Preis von 10 000 Mk.** für die beste Vorrichtung zur Beseitigung der Staubgefahr in der Thomasschlackenmühle bestimmt. Die Zuerkennung dieses Preises soll während der Ausstellung durch ein Preisgericht erfolgen, dessen Constituirung unter Mitwirkung des Reichs-Versicherungsamts und des Vorstandes der Ausstellung vor sich gehen wird.

Ueber Schweine-Versicherung.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Für alle Viehkrankheiten, besonders auch für die Schweineseuche gefährliche Zeit, der Hochsommer, rückt heran, und jetzt schon hört man von allen Seiten die Klagen über Sterben der Schweine. Wo nicht mit Vorsichtsmaßregeln eingeschritten wird, muß man fürchten, daß diese Calamität größere Dimensionen annehmen wird. Es handelt sich hauptsächlich um den sogenannten Rothlauf der Schweine, eine Infectionskrankheit, deren Träger in Gestalt eines Bacillus kürzlich durch Herrn Professor Schütz in Berlin entdeckt wurde. Vorbeugend soll eine Gabe von Schwefelsäure wirken, welche die Säure des Magens vermehren und dadurch die mit der Nahrung in denselben gelangenden Pilze zerstören soll. Es wird angerathen, durch 5—6 Tage jedem Schweine einen Eßlöffel Schwefelsäure mit 1½ Liter Wasser verdünnt im Trank zu einer Mahlzeit zu reichen, und diese Kur alle Monate zu wiederholen. Ferner ist es sehr empfehlenswerth, die Schweine einige Wochen hindurch in einem Scheunenfache unterzubringen, welche vor der Ernte ja leer sind. Dort wirkt der kühle, luftige Aufenthalt günstig, und man hat Zeit, die Ställe gründlich zu desinficiren. Bei Eintreten der Krankheit kann ein Brechmittel*) und die Einspritzung zweiprocentiger Karbolsäure unter die Haut (am besten am Halse) noch günstig wirken; indessen sind die Fälle der Heilung doch sehr selten.

Angesichts der in der Seuche liegenden Gefahr und der Schwierigkeit, ihr zu begegnen, muß man es als einen Fortschritt bezeichnen, daß Gelegenheit geboten wird, die Schweine gegen Krankheiten zu versichern. In Stargard in Pommern hat sich zu diesem Zwecke eine auf Gegenseitigkeit gegründete Versicherungsgesellschaft gebildet, welche den Verlust von Schweinen, welche durch Trichinen, Finnen und Krankheiten, die „ohne Zuthun und Verschulden des Besitzers eingetreten sind“, eingehen, ersetzt. Schweine, welche an Vergiftung und in Folge der Castration gefallen sind, werden nicht entschädigt.

*) Ein wirksames Brechmittel besteht aus 1 Gramm Brechweinstein und ½ Gramm weißem Nießwurz, in etwas Wasser zu lösen und in frischer Milch zu reichen. In dieser Form wird das Mittel bei Beginn der Krankheit meist genommen.

Aus dem im Jahre 1886 in Kraft getretenen Statut mögen einige Mittheilungen folgen.

Das Vermögen der Gesellschaft wird aus den einmaligen (3 Mk. betragenden) Beitrittsgeldern und den Versicherungsbeiträgen der Mitglieder gebildet. Der nach Abzug der geleisteten Entschädigungen und der Verwaltungskosten verbleibende Ueberschuß muß zur Bildung eines Reservefonds verwandt werden. Sobald derselbe den Betrag von 30 000 Mk. erreicht hat, wird der jährliche Ueberschuß unter die Mitglieder im Verhältniß zu ihren jährlichen Beiträgen als Dividende vertheilt.

Die Versicherung kann für einen Monat oder für ein Vierteljahr abgeschlossen werden, und wird für jedes Schwein pro Monat 50 Pf., pro Quartal 1,25 Mk. an Prämie berechnet und dieselbe pränumerando eingezogen. Für Zuchtsauen ist eine Prämie von 6 Mark pro Jahr festgesetzt. Der Versichernde ist verpflichtet, seine sämmtlichen Schweine zur Versicherung anzumelden.

Außerordentliche Beiträge, welche für den Fall zu erheben sind, daß die ordentlichen Beiträge zur Deckung der Versicherungs-Entschädigungen und Verwaltungskosten nicht ausreichen, werden nach den Principien der Gegenseitigkeit und nach Maßgabe der Höhe der von den Mitgliedern zu zahlenden Jahres-Beiträge aufgebracht.

Wer mit der Zahlung des Beitrages nach erfolgter Mahnung länger als eine Woche im Rückstand bleibt, verliert die Mitgliedschaft und zugleich alle Ansprüche an die Gesellschaft, selbst solche, welche bereits durch Zahlung hätten ausgeglichen werden können.

Die Gesellschaft ernennt in den Kreisen Vertrauensmänner, welche die Anmeldungen anzunehmen und das Entschädigungsverfahren zu leiten haben. Für die Besichtigung eines angemeldeten Schweines sind an den Vertrauensmann 20 Pf. zu zahlen. Kranke oder verdächtige Schweine werden nicht angenommen; bei den als gesund erklärten tritt die Versicherung 3 Tage nach der Besichtigung in Kraft. Jede Erkrankung versicherter Schweine ist sofort dem Vertrauensmann anzuzeigen. Unterlassung der Anzeige hat zur Folge Verlust des Anspruchs auf Entschädigung.

Wenn ein versichertes Schwein crepirt oder sich beim Schlachten mit Trichinen oder Finnen behaftet zeigt, so muß sofort dem Vertrauensmann Anzeige gemacht werden. Die Entschädigung wird nach dem Gewicht des Thieres gewährt, und zwar bei crepirten Schweinen für das Pfund 30 Pf., bei finnigen und trichinösen Schweinen für das Pfund 40 Pf. (ausgeschlachtet) bezahlt. Die Cadaver werden im Interesse der Vereinskasse verwerthet.

Bei Anmeldung von fetten Schweinen (als solche werden diejenigen angesehen, welche mindestens 100 Kilo wiegen) ist außer der Prämie ein Beitrag von 5 Mk. zu entrichten.

Bei epidemisch auftretenden Krankheiten hat der Vorstand das Recht, sämmtliche Schweine von Mitgliedern einer Ortschaft abzuschlachten und im Interesse des Vereins zu verwerthen.

Mitglieder, welche Schweine kaufen, müssen dieselben in 3 Tagen anmelden, ebenso aufgezogene Schweine, sobald dieselben das Alter von 4 Monaten erlangt haben.

Die Gesellschaft wird geleitet durch einen aus 6 Personen bestehenden, von der General-Versammlung zu wählenden Vorstand, welcher aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, dem Kassirer, dem Schriftführer und 2 Beisitzern besteht. Sitz und Stimmrecht in der General-Versammlung hat jedes Mitglied. Diese wählt zur Controle der Geschäfte drei Revisoren.

Wir haben diese Punkte ausführlich erwähnt, weil daraus hervorzugehen scheint, daß die Gesellschaft gut organisirt und namentlich für die Reellität der Geschäftsführung ausreichend gesorgt ist. Uns ist nicht bekannt geworden, ob auch in unserer Provinz Versicherungen perfect geworden sind; der Versuch dürfte sich lohnen. Der Kassirer, Herr Kaufmann Fritz Giese in Stargard in Pommern, versendet die Statuten und ertheilt nähere Auskunft. Zu bemerken ist noch, daß in den Monaten Juli, August, September Anmeldungen neuer Mitglieder nicht angenommen werden. Wer also den Versuch noch in diesem Sommer machen will, darf nicht lange zögern.

Literarisches.

Z. „Neues von Lebrecht Hühnchen“, der Vorstadtgeschichten zweiter Theil, von Heinrich Seidel. (Leipzig bei Liebeskind). Der neuesten Richtung unserer belletristischen Literatur, die den krassen Naturalismus bis zur Rohheit zuführt und in wahrhaft widerwärtiger Weise zum Ausdruck bringt, tritt seit einiger Zeit ein liebenswürdiger Realismus gegenüber, der seine Vertreter vorzugsweise in Baumbach und Heinrich Seidel findet. Das Kleinleben mit seinen philiströsen Zügen, seinem Humor, seiner harmlosen Gemüthlichkeit kommt hier zur künstlerischen Darstellung. Kleinstädtische Idylle könnte man die anspruchslosen Geschichten nennen, von denen dieser neue Band wieder eine Anzahl enthält, ausgestattet mit reizenden Schilderungen des intimen Lebens, mit höchst possirlichen Charakterzeichnungen, mit mancher feinen treffenden Beobachtung. Vielleicht wird es mitunter des Engen, Kleinlichen, Philiströsen zu viel, der Fluß der Erzählung verliert sich manchmal etwas in die Breite, aber dieser Vorwurf ließe sich gegen das ganze Genre machen, nicht gegen die Einzeldichtung, in der das Anmuthende, Humoristische, heiter Beschauliche immer treue Freunde finden wird.

* **„Wie bereist man die Schweiz billig, bequem und genußreich? Praktische Reise-Regeln von Iwan v. Tschudi.“** Mit 50 Routenkarten. (Verlag von Orell Füßli u. Co. in Zürich. — Preis 80 Pf.) — Was der Titel des kleinen Buches verspricht, hält es in jeder Beziehung. Wer die Schweiz besuchen will, findet hier [illegible] gend wünschenswerthe Aufklärung in knappster [illegible] in großer Uebersichtlichkeit gegeben. Das Büchlein ist daher allen, die ihren Weg in das Alpenland nehmen, als äußerst praktischer Reisebegleiter zu empfehlen.

X **„Getrennte Herzen“**, Novelle von Eugen Zabel (Berlin, Verlag von Gebrüder Pätel, 1888). — Der Verfasser giebt uns hier den Herzensroman, den ein junger Deutscher in Petersburg erlebt. Die Geschichte nimmt einen tragischen Abschluß. Die junge Dame, der der Deutsche seine Neigung zuwendet und für die der Erzähler auch die lebhafteste Theilnahme des Lesers zu erwecken verstanden hat, entsagt dem auch von ihr leidenschaftlich Geliebten, weil sie sich eines Fehlers in ihrer Vergangenheit bewußt ist, und stirbt, damit ihn ihre Liebe nicht verleite, dem Entschluß jenes Verzichts untreu zu werden. Das Schicksal dieses Mädchens, das einen Typus darstellt, welcher sich in den verschiedenen Kreisen der russischen Gesellschaft entwickelt, wird uns auf dem Boden des russischen Lebens, wie es gegenwärtig ist, geschildert. Der Verfasser hat die charakteristischen Typen der sog. gebildeten russischen Gesellschaft mit scharfen Zügen gezeichnet, und den Zersetzungsproceß erkennen lassen, welcher dem Nihilismus als Nährboden dient. In diesem culturhistorischen Moment der Novelle liegt ihr Hauptwerth, womit nicht gesagt sein soll, daß sich nicht auch in der psychologischen Motivirung der Charakterentwickelung ein sehr beachtenswerthes dichterisches Talent zeigte. Das Bild, das uns der Verfasser von dem Leben der Petersburger Gesellschaft entwirft, beruht auf eindringendem Studium des Volkslebens. Zabel, der in Rußland gelebt hat und wiederholt als Interpret der neueren russischen Literatur mit Erfolg aufgetreten ist, verräth in dem vorliegenden Buch seine genaue Bekanntschaft mit Land und Leuten auch in den gelegentlichen Schilderungen von dem Leben und Treiben in der Hauptstadt des Zarenreichs und von den Lokalitäten, in denen sich dieses bewegt. Die Novelle unterhält den Leser nicht nur gut, sondern sie verschafft ihm auch in angenehmster Weise die Bekanntschaft mit dem gesellschaftlichen Leben in Petersburg und den hervorragenden Eigenthümlichkeiten dieser Stadt.

* **Preußens Jagdgesetze** nebst den zugehörigen einschlägigen Gesetzen und Verordnungen, zusammengestellt und mit den bezüglichen Commentaren versehen von A. Kollmann. (Düsseldorf, Verlag von Felix Bagel.) Das Buch enthält die sämmtlichen im Königreich Preußen geltenden Jagdgesetze und Verordnungen, sowie die hierher gehörigen Strafbestimmungen der Reichsgesetze. Die einzelnen Gesetze und Verordnungen werden in klarer, sachlicher Weise durch Anmerkungen erläutert, in denen besonders die in den Ministerialrescripten enthaltenen Erklärungen berücksichtigt sind.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin.** An dem Hause Louisenstraße 24a. ist jetzt die von der Firma Koch und Bein für Rechnung der Stadt Berlin hergestellte bronzene **Gedenktafel für Leopold v. Ranke** angebracht mit der Inschrift: „In diesem Hause wohnte Leopold v. Ranke vom 1. August 1844 bis zu seinem Tode am 23. Mai 1886. Seinem Andenken die Stadt Berlin.“

* **[Ein Brief Friedrichs II. als Kronprinz.]** Zur Zeit, als Friedrich der Große als Kronprinz in Küstrin weilen mußte, aus Veranlassung seines Fluchtversuchs, verstand er es besser als zu Berlin den gestrengen Vater zufrieden zu stellen. Da er wohl wußte, daß der König in dem Kronprinzen Neigung zu Landwirthschaft, Jagd und den Soldaten geweckt zu sehen wünschte, so schrieb er ihm, wie er die Ställe und Mistgruben der Aemter in Augenschein genommen, wie er einen weißen Hirsch von achtzehn Enden eingespürt, auch einige Rehe und Schmalthiere geschossen habe. Dann heißt es wörtlich: „Der Major v. Röder von die Würtenberger ist hier durchpassiert; er hatte einen schönen großen Kerl von meines allergnädigsten Vaters Regiment, welchen ich nicht ohne blutigen Herzen habe ansehen können, wenn ich bedenke, daß ich nicht mehr Soldat bin. Ich versehe mich zu meines allergnädigsten Vaters Gnade, Er werde es mit mir gut machen, ich verlange auch nichts, kein Glück in der Welt, als was von ihm kömmt und hoffe. Sie werden sich wohl mal meiner in Gnade erinnern und mir wieder den blauen Rock anziehen.“

* **[Vom alten Wrangel.]** Der „Bresl. Ztg.“ schreibt man: Mein Freund, Professor Dr. Franz Schulze, kam in einem Alter von circa 20 Jahren als Lehrer der Chemie und Physik an die Academie Eldena und die Universität Greifswald. Er hat sich insbesondere als Agriculturchemiker einen sehr bekannten und geachteten Namen erworben. Um seiner Militärpflicht zu genügen, wurde ihm gestattet, statt eines Jahres nur 6 Wochen beim Königs-Regiment in Stettin zu dienen. Schulze trat bei diesem Regiment im Sommer 1838 ein, nachdem er zuvor seinem späteren Hauptmann von Schulze warm empfohlen worden war. Schulze war ein hochgewachsener, schöner und blühender Mann. In Folge dessen wurde er Flügelmann. Zwei oder drei Tage nach seinem Eintritt kommt General Wrangel und inspicirt die Compagnie, bei welcher Schulze eingetreten war. Letzterer mochte wohl sehr schlecht stehen; Wrangel, dies sofort bemerkend, tritt an ihn heran und schreit dem Schulze zu: „Verfluchter Kerl, wie stehst Du!“ Der Hauptmann, darüber verlegen, sagt Wrangel: Der Rekrut sei Professor und Doctor. Da erwiedert Wrangel, weshalb der Kerl nicht als Compagnie-Chirurg eingetreten sei. Auf die Entgegnung des Hauptmanns v. Schulze äußert Wrangel im Weggehen: „Ach was, Pflasterkasten bleibt Pflasterkasten.“

* **[Moritz Hauptmann]**, der verstorbene Leipziger Tonsetzer, war bekanntlich ein großer Gegner der Wagner'schen Musik. Bevor er sich jedoch endgiltig in das Lager der Widersacher des Zukunftsmusikers begab, wollte er eine seiner Meinung nach ganz unantastbare Probe von der Wirkung dieser Musik anstellen. Fließt dieselbe, so dachte er, aus einem wahrhaft lauteren Gemüthe, so wird sie besonders bei dem unverfälschten, von keines thörichten Gedankens Blässe angekränkelten Herzen des Kindes ihre Macht bewähren. So nahm er denn eines Tages sein Söhnlein mit sich in die Lohengrin-Vorstellung. Hauptmann beobachtete an diesem Abende viel weniger den ursprünglichen, als den reflectirenden Lohengrin, den er auf dem Gesichte seines Sohnes wahrnahm. Dennoch schien ihm der Eindruck der Oper auf seinen Sohn weder im günstigen noch ungünstigen Sinne ein ausschlaggebender zu sein. Schon waren sie auf dem Rückwege fast bis nach Hause gekommen, als der Vater endlich den Sohn fragte: „Nun, wie hat Dir denn die Oper gefallen?“ „So so —“ entgegnete der Sohn. „Wie meinst Du das?“ „Manches hat mir ganz gut gefallen, manches nicht.“ — „Nun, was hat Dir zum Beispiel nicht gefallen?“ „Zum Beispiel — **zum Beispiel die Musik!**“

* **[Das Ende einer Familie.]** Eine schreckliche Geschichte finden wir in der „Groß-Kikindaer Ztg.“ wie folgt erzählt: In der Ortschaft Kis-Oroß war am Sonntag ein Bauer vom Wochenmarkte heimgekehrt und legte seinen Erlös, eine Fünfziger-Note, auf den Tisch. Er ging hierauf in die Nachbarschaft, von wo er nach Verlauf einer halben Stunde zurückkehrte. Wer beschreibt seinen Schrecken, als ihm sein kleiner Junge, der unterdessen die Note zerschnitten und auf seinen Drachen geklebt hatte, jubelnd entgegenkam und den schön ausstaffirten Papierdrachen zeigte. Der auch sonst jähzornige Mann gerieth in große Aufregung und schlug den Knaben so erbärmlich, daß das Kind unter seinen Händen das Leben aushauchte. Das Weib des Mörders, seit mehreren Tagen Wöchnerin, war eben mit dem Baden des Säuglings beschäftigt, als das Wuthgeheul ihres Mannes und das Jammergeschrei des Knaben sie veranlaßten, das Kind im Stich zu lassen und in den Hof hinauszustürzen. Als sie dann mit dem todten Kinde in den Armen zurückwankte, fand sie auch das andere Kind als Leiche vor, denn es war im Badewasser ertrunken. Da erfaßte die Mutter schreckliche Verzweiflung; wie wahnsinnig rannte sie zu dem tiefen Hausbrunnen und warf sich hinein. Erst jetzt ward sich der Kindesmörder der Größe des Unglücks bewußt, das er angerichtet. Tiefe Reue überkam ihn, und mit einem wilden Aufschrei stürzte er sich kopfüber seinem Weibe nach. Beide wurden als Leichen aus dem Brunnen gezogen.

* **[Neue elektrische Erfindung.]** Ein in London lebender französischer Ingenieur namens d'Humy hat eine automatisch wirkende elektrische Batterie construirt, welche es ermöglicht, Wohnungen, Geschäftslokalitäten &c. ohne alle Schwierigkeiten und Umständlichkeiten bei sehr geringen Anlagekosten elektrisch zu beleuchten. Der Erfinder hat eine größere Anzahl von Fachleuten vor einigen Tagen in seine Ateliers geladen und ihnen seinen Apparat zur Prüfung vorgelegt. Die neue Beleuchtungsmaschine bestehe aus einer Kiste in der Höhe von einem Meter und arbeite ohne jeden Lärm. Die Batterie sei im Stande, elektrisches Licht für 10 bis 50 Lampen mit einer Lichtstärke von 10 Kerzen auf die Dauer von ca. 8000 Stunden zu erzeugen, ohne daß hierzu irgend welche Manipulation erforderlich wäre. Die Maschine könne in Wohnräumen in jeden beliebigen Schrank gestellt werden und arbeite ganz geräuschlos. Der in den Verbindungsdrähten laufende elektrische Strom könne auch zu telegraphischen und telephonischen Zwecken verwendet werden. Der Erfinder wird seinen patentirten Apparat in einer Abtheilung der französischen Weltausstellung im nächsten Jahre ausstellen.

* **[Das Treiben der Chinesen in den Opiumhöhlen Melbournes]** schildert der Schriftsteller Henry Varley in einem Schreiben an den „Melbourne Telegraph“ auf Grund eigener Beobachtungen wie folgt: „Es ist unmöglich, das furchtbare Unrecht zu übertreiben, welches in diesen Opiumhöhlen besonders gegen junge Mädchen von 16—20 Jahren verübt wird. Wir haben wenigstens 50 dieser kleinen, dunklen und oft schmutzigen „Shanties“ besucht, wo das Opiumsopha, die Lampen und Pfeifen nur zu gute Zeugen waren von dem, was da vorgeht. Wir sahen 7 oder 8 junge englische und australische Mädchen in diesen Lasterhöhlen. Die Chinesen sind nämlich Adepten in der Kunst, diejenigen, welche diese Pesthäuser besuchen, in Hinterzimmern, Höfen und Schränken zu verstecken. Jedesmal, sobald wir eintraten, hörten wir die eiligen Schritte der sich Verbergenden. Verdummt und vergiftet vom Opium, beginnen Schaaren von jungen Mädchen ein Leben der Schande in diesen Häusern. Hier ist eine weite Brutstätte für jede Form teuflischer Unsittlichkeit, und ich verstehe nur nicht, warum das Gesetz machtlos ist gegen diese Kloaken des Lasters. Viele dieser Häuser sind ganz ungeeignet für menschliche Wohnungen. Dennoch leben und schlafen Hunderte von Chinesen darin. Der Gestank, welcher daraus hervordringt, kann jeden Augenblick eine Seuche erzeugen. Ein schlimmes Zeichen aber ist, daß diese Menschenpferche reichen Leuten gehören, die unmäßige Miethen dafür einheimsen.“

* Einer Meldung aus **Granada** zufolge wurden die **Koffer der Herzogin von Edinburg** in dem Bahnzuge zwischen Cordova und Granada mit Nachschlüsseln geöffnet und daraus mehrere Brillant-Ohrringe und ein Diamanten-Medaillon entwendet.

Warschau, 12. Juni. Die Stadt Nowydwor, 32 Werst von Warschau entfernt, welche von der Weichselüberschwemmung in diesem Jahre so schrecklich heimgesucht worden ist, ist, wie man der „Kreuzztg.“ meldet, durch eine **große Feuersbrunst** fast gänzlich in Asche gelegt. 120 Häuser sind verbrannt. Die armen Bewohner, ohne Obdach und Nahrung, befinden sich in schrecklicher Lage.

Schiffs-Nachrichten.

C. **San Franzisko**, 9. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Honolulu vom 2. d. strandete die britische Barke **„Henry James“** aus Newcastle (Neu-Südwales), nach San Franzisko unterwegs, am 16. April auf einem versunkenen, auf den Seekarten nicht verzeichneten Felsen, 35 Meilen nordwestlich von der Palmyra-Insel, und wurde ein gänzliches Wrack. Die 20 Mitglieder zählende Mannschaft, sowie 10 Passagiere wurden in Booten gerettet und landeten am folgenden Tage auf der Palmyra-Insel. Ein Boot mit 5 Matrosen ging am 21. April von der Insel nach Samoa ab, wo es 10 Tage später anlangte. Die übrigen Seeleute, sowie die Passagiere wurden am 29. Mai von dem Dampfer „Mariposa“ aufgenommen und am 1. d. in Honolulu gelandet. Da nur eine sehr kleine Quantität Mundvorräthe von dem Wrack gerettet wurde, mußten die Schiffbrüchigen ihr Leben während des größten Theiles der Zeit von Cocosnüssen und Fischen fristen.

Zuschriften an die Redaction.

Einsender beabsichtigte vor einigen Tagen mit dem Schnellzug Morgens von Langfuhr, wo er während des Sommers wohnt, nach Neustadt und Abends mit dem Schnellzug von letzterem Orte direct nach Danzig zu fahren. Er löste zu diesem Zwecke ein Retourbillet Langfuhr-Neustadt und ersuchte gleichzeitig den Beamten am Schalter um ein einfaches Billet Langfuhr-Danzig. Da erfuhr er, daß die Bestimmung der königl. Eisenbahn-Direction, laut welcher während des Bestehens des Sommerfahrplans die dem Lokal-Verkehr nicht dienenden Züge auf den Stationen der Lokal-Strecke keine Passagiere für die Richtung nach Danzig aufnehmen dürfen, auch bei Reisenden Anwendung findet, welche mit diesen Zügen ankommen.

Das einzige Mittel im vorliegenden Falle, die Fahrt dennoch fortzusetzen, hätte darin bestanden, von Neustadt aus telegraphisch durch den Stationsbeamten in Kl. Katz (der letzten Haltestelle vor der Lokalstrecke) ein Billet Kl. Katz-Danzig zu bestellen, was aber mit dem Betrage für die Depesche ungefähr fünfmal so viel gekostet hätte, als ein einfaches Billet Langfuhr-Danzig.

Es wäre zu wünschen, daß die Bahnverwaltung, die doch begründeten Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen ein wesentliches Interesse hat und dies ja auch durch manche Einrichtungen bekundet, für solche Fälle, wie der vorliegende, eine Erleichterung eintreten ließe.

R.

Fahrplan

der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Richtung Marienburg-Mlawa.

Marienburg	Abf.	9.34 Vorm.	3.54 Nachm.	8.38 Ab.
Dt. Damerau	„	9.49	4.17	9.1
Mlecewo	„	10.3	4.44	9.23
Nikolaiken	„	10.22	5.12	9.49
Riesenburg	„	10.49	5.49	10.26
Rosenberg	„	11.8	6.19	10.56
Sommerau	„	11.31	6.49	11.29
Dt. Eylau	Ank.	11.50	7.25	11.59
„	Abf.	12.5 Mitt.	8.15 Abds.	—
Weißenburg	„	12.33	8.45	—
Montowo	„	1.10	9.29	—
Rybno	„	1.35	9.55	—
Koschlau	„	1.59	10.21	—
Soldau	„	2.41	10.53	—
Illowo	Ank.	3.10 Nachm.	11.20	—
„	Abf.	3.25	11.30	—
Mlawa	Ank.	3.35	11.43	—

Richtung Mlawa-Marienburg.

Mlawa	Abf.	—	11.53 Abds.	1.21 Nm.
Illowo	Ank.	—	12.6	1.31
„	Abf.	—	5.13 Vorm.	1.52
Soldau	„	—	5.49	2.45
Koschlau	„	—	6.25	3.15
Rybno	„	—	6.52	3.39
Montowo	„	—	7.23	4.8
Weißenburg	„	—	8.0	4.38
Dt. Eylau	Ank.	—	8.30	5.4
„	Abf.	4.39 Vorm.	8.37	5.12
Sommerau	„	5.4	9.4	5.36
Rosenberg	„	5.38	9.32	6.9 Ab.
Riesenburg	„	6.8	9.58	6.36
Nikolaiken	„	6.35	10.29	7.4
Mlecewo	„	6.58	10.53	7.25
Dt. Damerau	„	7.12	11.7	7.40
Marienburg	Ank.	7.29	11.27	8.0

Standesamt.

Vom 13. Juni.

Geburten: Arbeiter Anton Merten, S. — Arbeiter Hermann Hannemann, S. — Klempnermeister Otto Goldau, T. — Arbeiter Martin Reinkowski, S. — Bautechniker Bernhard Jurczyk, T. — Tischlergeselle Alexander Müller, T. — Sergeant Vitalis Herrmann, T. — Schuhmachermeister Franz Bechler, T. — Lehrer Karl Melzer, T. — Malergehilfe Ferdinand Hipp, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Johann Gustav Max Köppen und Martha Helene Sofie Gertrud Bestvater. — Gefangenenaufseher Thomas Brandt hier und Valerie Barbara Suchewicz in Pr. Stargard.

Heirathen: Schmiedeges. Albert Adolf Selke und Helene Florentine Hooge. — Königl. Ober-Telegraphen-Secretär Theodor Eugen Barthel und Johanna Magdalena Agnes Bühring. — Handelsmann Johann Rudolf Wischnewski und Anna Mathilde Burczyk.

Todesfälle: Arbeiter Carl Brunke, 47 J. — Dienstbotin Wilhelmine Quintern, 78 J. — Arbeiter Eduard Schillke, 66 J. — Wittwe Ida Frost, geb. Fiebelkorn, 53 J. — Kaufmann Franz Maximilian Krause, 27 J. — Schiffszimmergeselle Reinhold Richard Egidius, 37 J.

— Wittwe Anna Rosalie Kling, geb. Rux, 56 J. — Wittwe Anna Katharina Julie Newger, geb. Hübner, 52 J. — T. d. Lehrers Bernhard Wölke, 3 J. — Fuhrhalter Eduard Hermann Schampke, 58 J. — Töpferges. Johann Wyzenkewitz, 33 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 13. Juni.

Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	53,30	53,40
Juni-Juli	165,00	165,50	4% russ. Anl. 80	79,30	79,50
Sept.-Okt.	168,00	168,50	Lombarden	34,10	34,20
Roggen			Franzosen	91,10	90,70
Juni-Juli	128,50	128,00	Cred.-Actien	142,10	143,20
Sept.-Okt.	131,20	131,50	Disc.-Comm.	192,10	193,50
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	160,50	161,90
			Laurahütte	102,70	103,25
loco	22,80	22,80	Oestr. Noten	161,25	161,40
Rüböl			Russ. Noten	177,90	178,40
Juni	47,10	47,10	Warsch. kurz	177,70	177,95
Sept.-Okt.	47,10	47,00	London kurz	—	20,38
Spiritus			London lang	—	20,305
Juni-Juli	—	—	Russische 5% SW-B. g. A.	55,20	55,10
Juni-Juli	32,70	32,90	Danz. Privatbank	141,40	141,40
August-Sept.	33,50	33,70	D. Oelmühle	119,00	120,00
4% Consols	106,90	107,10	do. Priorit.	113,25	113,25
3½% westpr. Pfandbr.	100,00	100,00	MlawkaSt-P	112,10	112,50
do. II.	100,00	100,00	do. St-A	62,50	62,60
do. neue	100,00	100,00	Ostpr. Südb. Stamm-A	95,30	95,90
5% Rum. G.-R.	92,20	92,30			
Ung. 4% Gldr.	79,00	79,60	1884er Russ. *)	83,75	84,15

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,25.
Fondsbörse: schwach.

*) Kleine.

Frankfurt a. M., 13. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226 5/8, Franzosen 181 1/8, Lombarden 68, ungar. 4% Goldrente 78,90, Russen von 1880 79,00. — Tendenz: ruhig.

Wien, 13. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,20. Tendenz: geschäftslos.

Paris, 13 Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,95. 3% Rente 82,97½, ungar. 4% Goldrente 80 1/16, Franzosen 456,25, Lombarden 168,75, Türken 14,10, Aegypter 401,25. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 38,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,50, per Juli 41,50, per Juli-August 41,60. Tendenz: weichend.

London, 13. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 3/16, preuß. 4% Consols 107, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 94, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 79, Aegypter 79 1/8. Platzdiscont 1 1/8 %. Havannazucker Nr. 12 15 3/4, Rübenrohzucker 13 3/4. — Tendenz: fest.

Petersburg, 13. Juni. Wechsel auf London 3 M. 114,10. Orient-Anleihe 99, 3. Orient-Anleihe 98 7/8.

Liverpool, 12. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: per Juni-Juli 5 25/64 Käuferpreis, per Juli-August 5 25/64 do., per August-Sept. 5 25/64 Verkäuferpreis, per Septbr.-Oktbr. 5 15/64 do., per Oktbr.-Novbr. 5 11/64 do., per Novbr.-Dezbr. 5 9/64 do., per Dezember-Januar 5 9/64 do., per Januar-Februar 5 9/64 d. do.

Newyork, 12. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95 3/8, Wechsel auf London 4,86 3/4, Cable Transfers 4,89 1/4, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 127 1/2, Erie-Bahnactien 23 5/8, Newyork-Central-Actien 104 3/8, Chic. North Western-Act. 104 1/8, Lake-Shore-Act. 89 1/8, Central-Pacific-Actien 29 1/2, North Pacific Preferred-Actien 50, Louisville und Nashville-Actien 52 1/4, Union-Pacific-Actien 53 5/8, Chic. Milw. u. St. Paul-Actien 62 1/4, Reading und Philadelphia-Actien 57 5/8, Wabash-Preferred-Act. 22 1/2, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 56 1/8, Illinois Centralbahn-Actien 116 5/8, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 64, Erie second Bonds 94 1/8.

Rohzucker.

Danzig, 13. Juni. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stetig. Heutiger Werth ist 22—22,10 M incl. Sack Basis 88° Rend. franco Neufahrwasser.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: stetig. Termine: Juni 13,85 M Käufer, Juli 13,90 M do., August 14 M do., September 13,77½ M do., Okt.-Dez. 12,82½ M do. Abends. Termine: Juni 13,70 M Käufer, Juli 13,80 M do., August 13,87½ M do., Sept. 13,80 M do., Okt.-Dezbr. 12,70 M do.

Wolle.

Posen, 13. Juni, Vormittags. (Telegraphische Meldung.) **Wollmarkt.** Der Markt ist beendet. Bis auf einige im Preise zu hoch gehaltene Partien und einige Posten schlecht behandelter Wollen ist alles verkauft. Nach amtlicher Zählung betrug die Zufuhr 308 Centner hochfeine, 8696 Centner mittelfeine, 1028 Centner ordinäre Wollen, zusammen 15 819 Centner. Hierzu kommen noch die bei Nachtzeit ohne Controle eingeführten 3188 Centner, so daß die Zufuhr 19 107 Ctr. gegen 15 434 Ctr. im Vorjahr betrug. Die Stimmung war bis zum Schluß unverändert. Feinere Wollen blieben stark gefragt, mittlere und ordinäre vernachlässigt; fehlerhafte und schlecht behandelte haben im Preise bedeutend nachgeben müssen, um Abnehmer zu finden. Hochfeine Dominialwollen wurden mit 170 bis 180 Mk., feine Dominialwollen mit 160—175 Mk., feinmittel mit 142—153 Mk., mittel mit 120 bis 135 Mk., Rustical- mit 100—115 Mk., ungewaschene mit 42—52 Mk. bezahlt.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Tevenar a. Johannesthal, Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Frau Major Kuntze a. Böhlkau. Stern a. Bielefeldt, Fabrikant. Dressel a. Berlin, Geh. Baurath. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Braff a. Warschau, Bendix, Holz, Biebo, Rosenthal, Mey, Teufel, Jacobi, Becker a. Berlin, Kreuder a. Barmen, Hirschfeld a. Bielefeld, Richter a. Dresden, Minarski a. Bremen, Wiese a. Stettin, Schaarschmidt a. Hamburg, Brustrop a. Amsterdam, Kammann a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Steinbrück a. Lichtfelde, Pfarrer. Giese a. Ostroletzo, Pfarrer. Philipsen a. Kriefkohl Lieutenant. Dr. Böhmer a. Bärwalde, prakt. Arzt. Liebener a. Frankfurt a. O., Hanke a. Berlin, Redener a. Mainz, Strelno a. Dresden, Otto a. Chemnitz, Wohlgemuth a. Pr. Stargard, Scheidener a. Coburg, Mettler a. Hannover, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Zucksdwert. Abraham, Reimmann, Wohl, Hahn, Pastorff a. Berlin, Frisch a. Magdeburg, Reinhardt a. Meißen, Dohrmann a. Papenburg, Hammer a. Kronach, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Buschmann a. Hamburg, Knoller, Luplow, Schneider, Aurichs a. Berlin, Heimann a. Breslau, Blockus a. Paris, Grabowski a. Rostock, Gabriel a. Stettin, Schwarz a. Cöslin, Bergas a. Berlin, Münz a. Stettin, Dey a. Colberg, Koska a. Bremen, Schmidt a. Hamburg, Rise a. Thorn, Jeschke a. Grüneberg, Kollendt a. Dresden, Kowalski a. Bromberg, Gehm a. Stralsund, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Dreyer a. Stargard, Superintendent. Reimer a. Krokow, Pfarrer. Fechter a. Rosenberg, Rittergutsbesitzer. Meier und Ludwig a. Grubbenfelde i. Gal., Besitzer. Schlaack a. Neustadt i. H., Braune, Gerlach, Galgo a. Berlin, Klein a. Elbing, Goldstein a. Breslau, Brandt a. Dresden, Schadenfroh a. Elbing, Kaufleute.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Juni. Wind: NNO.

Gesegelt: Lina, Guhr, Dünkirchen, Melasse. — Almuth Cathrine, Gewald, Varel, Holz. — Catharine, Kampen, Papenburg, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Annoncen jeder Art für alle illustr. und polit. Zeitungen der Welt besorgt prompt und unter bekannt coulanten Bedingungen die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co. in Danzig, Heiligegeistgasse 13.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Johannes Piotrzkowski** und dessen Ehefrau **Catharina** geborene Krzyzanowska in Neukirch ist am

11. Juni 1888,

Mittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Concursverwalter Rechtsanwalt Thurau in Pr. Stargard. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. Juli 1888. Erste Gläubiger-Versammlung am 9. Juli 1888, Vormittags 11 Uhr. Anmeldefrist bis zum 7. August 1888 einschließlich. Allgemeiner Prüfungs-Termin den 16. August 1888, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 15.

Pr. Stargard, den 11. Juni 1888.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. 3. J.: **Wilkowski**, Actuar. (5086

Bekanntmachung.

In der Gastwirth Josef Moelke'schen Concurssache K. 9/87 ist zur Abnahme der Schlußrechnung Termin auf

den 6. Juli d. Js.,

Vormittags 11 Uhr, vor der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13 anberaumt, wozu alle Betheiligten hiermit eingeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen ist auf der Gerichtsschreiberei II niedergelegt.

Graudenz, den 10. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft bei Kaufleuten unter Nr. 68 eingetragen, daß der Kaufmann **Gabriel Segall** zu Culm für seine Ehe mit Adele, geb. Kurtzig, durch Vertrag vom 11. Mai 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte, sowie während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Geschenke oder sonst erworbene Vermögen den Character des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Culm, den 7. Juni 1888. (5055

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft bei Kaufleuten unter Nr. 67 eingetragen, daß der Kaufmann **Moritz Julius Rettig** für seine Ehe mit **Rosa** geb. Joelsohn durch Vertrag vom 11. August 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende und während derselben auf irgend eine Art zu erwerbende Vermögen die Natur des vertragsmäßig Vorbehaltenen haben soll.

Culm, den 5. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Behörde ist die Polizei-Sergeantenstelle vom 1. Juli d. J. anderweit zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 750 M jährlich und steigt von 5 zu 5 Jahren um 75 M bis zu einem Maximalgehalt von 900 M.

Civilversorgungsberechtigte Militäranwärter werden ersucht, etwaige, mit Zeugnissen belegte Bewerbungsgesuche, sofort bei uns einzureichen.

Marienburg, den 7. Juni 1888.

Der Magistrat.
Schaumburg.

Auction in Prangschin

bei dem Kaufmann Herrn **Max Wanner.**

Montag, den 18. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich aus der Max Wanner'schen Concursmasse im Auftrage des Herrn Concursverwalters Grimm und im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Polisander-Pianino, ein elegantes mah. Mobiliar, darunter:

1 Schreibtisch, 2 Vertikows, 1 Pfeilerspiegel mit Console, 1 Buffet, 1 Sopha-, 1 Ausziehtisch, 1 Sophatisch, 1 mah. Sopha mit grünem Plüsch, 1 Schlafsopha, 1 Sopha mit Decke, 2 Bettgestelle, 1 Bücherspind, 2 Kleiderspinde, 1 Spieltisch, 1 birk. Ausziehtisch mit gedrehten Füßen, 2 Kommoden, 21 Rohrstühle, 1 Rauchtisch, 1 Blumentisch, 1 Notenpult, 1 Glasbowle, 2 Oeldruckbilder, 1 gr. Teppich, 2 Petroleumlampen, 2 Wandkandelaber mit Glasbehang, diverse Alfenidschaalen, 1 silb. Aufgabelöffel, 13 Theelöffel, 3 Eßlöffel, 1 Rahmkanne, 1 Ridikülbestelle mit Bellen, 1 Spiegel in vergold. Rahmen, 4 Std. Gardinen mit Stangen, 1 Leinsmappe, 1 Ampel, 1 mahagoni Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Cellokasten, 1 Wiener Kinderwagen, 1 Korb-Kinderwagen, 1 Kinderbadewanne, 1 silb. Damenuhr mit gold. Kette, 1 silb. Remontoir-Taschenuhr, 1 gold. Brosche mit Calcedon und diverse andere Sachen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (4841

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Die Inhaber der noch valirenden

Grundschuldbriefe

der Zuckerfabrik Altfelde fordern wir hierdurch auf, die Grundschuldbriefe dem Kgl. Amtsgericht zu Marienburg zu den Grundacten Altfelde Band II. Blatt 18 mit Antrag auf Ertheilung eines neuen Zins-Quittungs-Bogens einzureichen.

Altfelde, den 10. Juni 1888.

Direction der Zuckerfabrik Altfelde.

Wasserheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing.
Der dirigirende Arzt
H. Apt. (4557

Zur radicalen Entfernung von
Sommersprossen und **Leberflecken**
empfiehlt mein
Specialmittel.
Hans Opitz,
Drogerie u. Parfümerie,
Gr. Krämergasse 6,
am Rathhause.

Chem. untersuchte garant. reine gesunde französische
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft Berlin
ungegypste
Central-Geschäft Danzig Langgasse 24 und Hundegasse 116. Filialen bei den Herren ... (212

Mikado-Kämme
in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse.



Briefmark.-kauf, tauscht u. verk. G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentale 60 ₰.

Ein Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Schank, vorzügliche Lage, nach Ausweis gute Nahrung, ist per sofort oder später zu übergeben. Adressen unter Nr. 5089 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

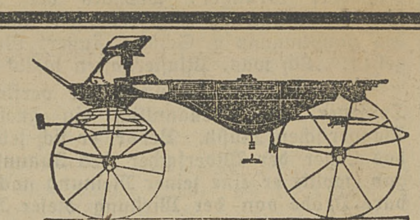
Soeben erschien:

Schulchorbuch

für
dreistimmigen Chor, Sopran, Alt- und Männerstimme (Baryton)
für die oberen Singklassen der Real-Gymnasien, höheren Bürger-, Elementar- und Mädchenschulen, sowie für kleinere Gesangvereine,
bearbeitet und zusammengestellt
von
Gustav Jankewitz,
Direktor der Musikschule, Organist u. Kantor der St. Marien-Oberpfarrkirche, Gesanglehrer am Realgymnasium zu St. Johann-Danzig.
8°, 84 Seiten, steif broschirt, Preis 1 Mark.

Da bisher kein einziges Schulwerk in dieser Zusammensetzung existirte, so darf das vorbenannte Werk wohl als eine besonders werthvolle Erscheinung für die oberen Singklassen der Real-Gymnasien, höheren Bürger-, Elementar- und Mittelschulen begrüßt werden, und zwar um so mehr, als die bedeutendsten deutschen Tondichter und eine Anzahl der hervorragendsten Gesangschullehrer den Herausgeber in der Bearbeitung, sowie durch Original-Beiträge unterstützt haben. Das Werk enthält die edelsten Volksmelodien aus der Feder eines Dr. **Volckmar, Jensen, Markull, Schaab** u. a.; ihnen reihen sich stimmungsvolle Festchöre, frische Turn-, Wander- und Naturlieder an. Den Schluß bilden Chöre zu Begräbnissen der Schüler und Lehrer.

Den Herren Directoren und Gesanglehrern stehen zur gef. Kenntnißnahme Exemplare von der Verlagshandlung gratis zur Verfügung.



Das Wagen-Baugeschäft

von
R. G. Kolley,
Danzig, Fleischergasse Nr. 89,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Wagen aller Art, wie: Landauer, Kaleschen, Jagd- und Hotelwagen, Specialität: Roll-, Möbel- und Wirthschaftswagen, sowie
D. R.-P. Nr. 42 851. **Kohlenwiege-Wagen.** D. R.-P. Nr. 42 851.
Ferner Reparaturen zu soliden Preisen. (4865

Gummi-Schürzen aus elsasser Leinen in eleg. Dessins für Damen, Mädchen und Kinder empfiehlt (4163
Carl Bindel.
3. Gr. Wollwebergasse 3.

Träger, Eisenbahnschienen, gußeis. Säulen, Drahtstifte, geschmied. u. polnische Nägel, Zaundraht etc.
zu Bauzwecken offeriren billigst
Ludwig Zimmermann Nachfolger,
Danzig, Fischmarkt 20/21. (381

ZEISS, GLORIA-FEDER
G. A. H. ZEISS. GLORIA-FEDER.
Schreibt gleich leicht auf glattem wie rauhem Papier, ist bedeutend dauerhafter u. daher billiger wie jede andere Feder, rostet nicht u. wird von keiner Tinte angegriffen.
Unerreichter Schliff der Spitzen, vorzüglich zum Schnellschreiben u. für nervöse Schreibende. Für jede Hand passend. Nicht zu verwechseln mit ähnl. Federn gering. Qual.
zu haben in allen Schreibwaaren-Handlungen.
AUG. ZEISS & Co., BERLIN. W.

The Sparkbrook Manufacturing Company
Limited, Coventry.
Generalvertreter:
Albrecht Költzsch,
Berlin W., Leipzigerstraße 95.



Lager aller Zweiräder, Sicherheitsräder, Dreiräder und Tandems.
Zweiräder u. Tandems haben die bewährte Patent-Axe mit Doppel-Differential-Getrieb. Preislisten gratis und franco. Agenten werden gesucht. **Günstige Zahlungsbedingungen.** (4791

Carbolineum-Anthracin

wirksamstes Imprägnir- (Durchtränkungs)-Oel und Anstrichmittel zur **Erhaltung des Holzes im Wasser, in der Erde u. im Freien, Radicalmittel gegen Hausschwamm in unbew. Gebäuden, den Holzwurm, zur Desinficirung verseuchter Ställe** etc. zu beziehen a. d. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg. Empf. durch
7802) **Albert Neumann.**

Rothe Kreuz-Lotterie
zur Erbauung eines Hospitals in Neuwied.

Ziehung am 27. Juni. Preis des Looses 1 Mk.
Gewinne: 30 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk., 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk.. 3 mal 1000 Mk. ꝛc.
Loose zu haben in der
Expedition der „Danziger Zeitung“.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maisprodukt. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten zur Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen 1/1 und 1/2 Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreußen bei **A. Fast,** Danzig. (240

Dresden N. Hotel Kaiserhof und Stadt Wien, an der Augustusbrücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse, freigelegen. (2791
Telephon. — Bäder. — Großer Garten.
M. Canzler.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Thiele** zu Fronza werde ich am

Dienstag, den 19. Juni d. J. und
Mittwoch, „ 20. „

von Vormittags 10½ Uhr an
auf dem Gutshofe zu **Rudolphshof** in nächster Nähe der Bahnstation Hardenberg Westpreußen
das gesammte lebende wie todte Inventar nebst Mobiliar, darunter:

ca. 30 Pferde, 65 Stück Rindvieh
(27 Milchkühe, 1 Zuchtbulle u. 37 Stck. Jungvieh)
270 Schafe, Enten und Hühner

1 Dampfdreschmaschine nebst Transmissionsbock,
1 Häckselmaschine zum Dampfbetriebe,
1 Schrotmühle zum Dampfbetriebe,
1 Roßwerk, Häcksel- wie Rübenschneidemaschine,
1 Decimalwaage, Getreidereinigungsmaschine,
10 starke Arbeitswagen mit sämmtlichem Zubehör,
2 kleine Wagen, 3 Schlitten, 3 Vierschaarer, 8 Dreizüge, 3 Kultivatoren, 4 Krümmer, 14 eiserne Pflüge, 8 Kartoffelhäufler, 1 doppelte Ringelwalze, 1 Drillmaschine, 20 eiserne Eggen, 2 Pferderechen, sämmtliche Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Sättel, Zäume, Kandaren, 1 Zündnadelgewehr, 1 Revolver, herrschaftliche und Gesindebetten, Pelze und Pelzdecken, 1 Concert-Flügel, 1 Regulator, mahagoni Sopha, Sessel, Stühle, Tische, Spiegel, Kommoden, Teppiche, Gardinen, Bettgestelle, wie überhaupt sämmtliches Haus- und Küchengeräth nebst Stallutensilien meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Neuenburg W.-Pr. **Wierzbicki,**
Gerichtsvollzieher.
4419)

!! Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks!!

Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederwerk zu behalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwende man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose Feinste Vaselin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaselin-Fabrik, Würzburg, — **achte aber wegen Verfälschung genau auf obige Etiquette und Firma,** fordere stets nur ächte Voigt'sche Lederfett und weise jedes andere zurück. **Verkaufsstellen in Danzig:** Carl Paetzold, Hundegasse 38, F. Borski, Kohlenmarkt 12, Alb. Hanel, Weidengasse 44, Magnus Bradtke, Ketterhagergasse, Alb. Haub, Langgarten 6; in **Rothebude:** R. Schwandt; in **Neufahrwasser:** Carl Fierke, Olivaerstr. 5. (273



A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
51. Langgasse 51.
Specialität in
Herren-Cravatten.
Renommirteste deutsche u. englische Fabrikate. Sehr grosse **Auswahl.** Stets Novitäten.
Billigste Preise.
Zurückgesetzt:
Reinseidene helle Westen
in prachtvoller Auswahl, zur Hälfte des sonstigen reellen Preises.
3 St. Piqué-Westen M 0,75.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'Sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Lanolin-Seife von Bergmann u. Co., Berlin SO. und Frankfurt a./M., enthält ein erst vor Kurzem wieder in den Arzneischatz eingeführtes Wollfett von unschätzbarem Werthe, heilt und glättet die Haut und giebt derselben eine jugendliche Frische und Elasticität.
Vorräthig per Stück 50 Pf. bei **Albert Neumann.** (1096

5 Millionen

brauchbare Bierkorken sollen bis 1. October cr. infolge Zollanschluß geräumt werden und offeriren daher Ballen **30 Mille à 40 M incl. Packung frachtfrei Danzig.**
Baltische Korkenfabrik, Hamburg. Probecolli (10 Mille) à 15 M unter Nachnahme. (4995

Oxfordshiredown-Böcke,

freihändiger Verkauf. (5030
Damerau, den 12. Juni 1888.
G. Ziehm.

In einer lebhaften Stadt Westpr. von ca. 10 000 Einwohnern, Bahnstation, ist ein flottes, gut eingeführtes
Bier-Verlagsgeschäft
anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten werden unter Nr. 5054 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

200 Stück englische Kreuzungsjährlinge od. Lämmer werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Gewichtsangabe und Preis erbittet **Amalienhof bei Dirschau.**

Ein Einschnitt guter kieferner Stammbretter 3/4, 4/4, 5/4, 6/4″ w. sof. zu kaufen gesucht. Off. sub B. B. postlagernd Cüstrin II.

Ein ev. Pfarrer, 30 Jahre alt, in guter Stellung a. d. Lande, sucht 1000 Thlr. auf 5 J. gegen Wechsel, 6 % Zinsen und jährliche Abzahlung von 200 Thalern. Offerten unter Nr. 5084 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Für ein hiesiges größeres Manufactur-Waaren-Geschäft wird ein tüchtiger
Verkäufer
für die Kleiderstoff-Abtheilung per sogleich oder 1. Juli gesucht. Adressen unter 5087 an die Exp. dieser Zeitung einzureichen.

Eine Kassirerin, 2 Jahre in ihrer jetzigen Stellung, mit der Kasse und den Büchern vollständig vertraut, sucht hier oder außerhalb weit. Engagement. Adr. u. 5079 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gepr. sehr musik. Erzieh. wünscht bald. Stell. Adr. u. 4923 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein älter., rüstig. dem kaufm. Stande angehör. Herr mit einig. Vermögen, in allen Kreisen bekannt, wünscht i. Graudenz Beschäft., um sich jährl. 500 Thlr. verdienen z. könn. Gefl. Offerten postlagernd H. L. Graudenz.

In einer gebildeten Familie finden Kinder gute Pension bei mäßigen Bedingungen. Schulen in nächster Nähe. Gef. Offerten unter A. Z. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Auf Westerplatte, Lindenstr. Nr. 3, Villa Victoria, ist noch eine herrschaftlich möblirte Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller, Stall etc. für diesen Sommer zu vermiethen. Näheres daselbst.



Heute empfing Waggonladung
echt Patzenhofer Bier
aus Berlin,
in ganz vorzüglicher Qualität.
Empfehle dasselbe:
3/10 Ltr. 15, 1/2 Ltr. 25 Pf., außer dem Hause 20 Fl. 3 M.
E. Fischer,
(Gambrinus-Halle).
Alleinige Vertretung (5083
für Danzig und Umgegend.

Eine Granat-Broche
ist auf der Fahrt von Danzig nach der Westerplatte oder auf letzterer am 9. d. Mts. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hundegasse 23 part. Comtoir. (5090

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.